LANDESZEITSCHRIFT DES VCP RHEINLAND-PFALZ/SAAR

# SPLITTER 108

# Editorial

Happy Birthday to you! Evangelisches Pfadfinden in Rheinland-Pfalz Saar  wird 60 Jahre alt!

Denn am 15. Mai 1949 wurde die sogenannte CPD Landesmark Rheinland Pfalz gegründet. Aus diesem Bund wurde dann 1973 durch die Fusion mit den weiblichen Bünden (EMP und BCP) unser VCP.

Pünktlich dafür hat sich der Splitter in Schale geworfen und hoffentlich gefällt dir sein neues Outfit.

Lang ist es nicht her, dass wir ein paar Neuerungen versprochen haben. Im Januar 2019 hat sich eine neue Redaktion gefunden und kräftig gebrainstormt. Was finden wir am Splitter schön? Was wollen wir erhalten? Was fehlt uns am Splitter? Können wir etwas verändern? Und hier ist er nun: der neue Splitter, mit einigen kleinen und großen Veränderungen, die dir auf der nächsten Seite nach dem Inhaltsverzeichnis kurz vorgestellt werden.

Wir hoffen, dass du viel Spaß mit dem neuen Splitter hast und hoffentlich sehen wir dich auf dem Kirchentag, bei RPS feiert oder auf der Bundesfahrt, vielleicht ganz bald auf dem Abendlagerabschlussabend. Du bist natürlich auch herzlich eingeladen, beim nächsten Redaktionstreffen deinen Senf dazu zugeben, denn ohne dich gäbe es keinen Splitter.

Viel Freude und Gut Pfad,

Maja und das Redaktionsteam






**Huch, wo ist das Streiflicht hin?** Seite 4

**Mal's doch selbst!** Seite 5

**Draußen warten Abenteuer** Seite 6

**„Artikel 13" und das „freie Internet"** Seite 7

**#pfaditalk** Seite 9

**Jubiläumsgottesdienst der Nibelungen** Seite 12

**Das Landesgruppenleitertreffen** Seite 13

**Erwachsenentreffen im Zeichen von Europa** Seite 14

**Osterhajk 2019** Seite 16

**Im Zweifel einfach Hinfahren.** Seite 18

**TurmUni 2019** Seite 20

**Was singen wir da eigentlich? - Der Pfahl** Seite 23

**Sickergruben** Seite 24

**Die Landesversammlung 2019** Seite 29

**Rede von Peter von Unruh zur Landesversammlung 2019** Seite 30

**Zusammenfassung der Workshops der Landesversammlung 2019** Seite 32

**Trauer um Hans-Jürgen Poppek** Seite 38

# Huch, wo ist denn das Streiflicht?

*Text: Maja Büttner*

Wir möchten dir hier ein paar Neuigkeiten vorstellen und hoffen sie gefallen dir. Das erste, das dir auffallen wird, ist wahrscheinlicher das Rampenlicht. Eine neue Kategorie, in der wir gerne Themen ansprechen wollen, die dich und alle anderen betreffen. Dafür haben wir uns dieses Mal die Artikel der EU-Urheberrechtsreform ausgesucht. Unserer Meinung nach ist es ein sehr wichtiges Thema, da es uns alle in Zukunft beeinflussen wird und wir möchten dir einen kurzen Einblick in die aktuelle Lage geben. Was wurde entschieden, welche Konsequenzen könnte das haben, was sind die Vor- und Nachteile? Außerdem haben wir euch gefragt: Was wisst ihr über die Artikel und was sagt ihr dazu? Wir hoffen, euch so noch mehr in den Splitter mit einzubinden. Wir freuen uns natürlich weiterhin über alle Artikel von Stammeslagern und eure Berichte über besondere Aktionen. Doch wir wollen mit dem Splitter nicht nur den*die Pfadfinder*in in dir ansprechen, sondern auch in deinem Alltag stattfinden. Wenn du Ideen hast, welches Thema als nächstes angesprochen werden könnte, schreib uns gerne eine Mail an splitter@vcp-rps.de!

Die Stufenseiten bleiben euch selbstverständlich erhalten. Wir möchten weiterhin gezielt Werbung für Sippenführer der Wölflings- und Pfadfinder*innenstufe und Ranger*Rover machen und dir Ideen geben, was du in der jeweiligen Altersstufe ausprobieren kannst. Dieses Mal wird etwas ganz Besonderes vorgestellt, was es so in unserem Land seit Langem nicht mehr gab. Sei gespannt!

Nach dem Rampenlicht findest du dann die „Postkarten aus dem Land“, das Herzstück des Splitters. Dort gibt es alle Lagerberichte oder Beiträge aus den einzelnen Stämmen, Gauen oder Bezirken.

Danach kommt das Land der Kreativen und Verrückten, Dichter und Denker, Maler und Fotografen. Im Künstlerviertel ziehen Gedichte, Lieder oder Dateipfaden zu virtuellen Galerien ein.Und was wäre ein Magazin ohne ein bisschen trash? In der Sickergrube findest du leichte Unterhaltung, ob kleine Rätsel oder vielleicht ein Horoskop – damit kannst du die Zeit im Hörsaal oder Klassenzimmer verkürzen (selbstverständlich nur in den Pausen!).

Fast hätte ich es vergessen – das Klorollengütesiegel. Du wirst manchmal (nicht zwingend in jeder Ausgabe) über einem der Artikel einen kleinen Stempel finden, der vielleicht besonders lange, aber auch besonders schöne Artikel markiert. Die Beiträge kann man am besten, wie der Name schon sagt, auf dem stillen Örtchen lesen. Wir wollen damit keinesfalls die einzelnen Artikel bewerten oder sogar beurteilen. Wir wissen nur aus eigener Erfahrung, dass Artikel, die mehr als zwei Seiten füllen meist erst einmal überblättert werden. Doch manche Artikel müssten trotz ihrer Länge gelesen werden, weil der*die Autor*in so viel Zeit, Energie und Herzblut in die Geschichte gesteckt hat, dass sie es einfach wert ist, sich dafür ein paar Minütchen Zeit zu nehmen.

Viel Spaß!

Maja



# WÖLFLINGE

## Mal‘s doch selbst!

*Text: Rebecca Armingeon*
*Bild: freepik*

In diesem Heft dreht sich alles um Einschränkungen beim Upload von Bildern, da die Rechte am Bild eventuell nicht bei dem*der Nutzer*in liegen. Viele Künstler*innen signieren ihre Bilder sichtbar. Dafür nutzen sie oft ein Kürzel oder eine Art Zeichen, zum Beispiel eine Ineinanderschachtelung von Buchstaben. Habt ihr das schon mal probiert? Entwickelt doch mal eure eigene Signatur.

70 Jahre nach Veröffentlichung eines Kunstwerkes darf es eigentlich genutzt/fotografiert werden, es sei denn, es befindet sich in einer Sammlung/in einem Museum etc., dann haben diese das Recht Bilder davon zu verkaufen. Aber für dich privat darfst du dann eigentlich schon ein Bild machen. Und wenn du es doch irgendwie veröffentlichen willst, zum Beispiel auf einem Plakat in der Schule, nenne den Künstler. Fotos von berühmten Kunstwerken gelten nicht als Kunst und dürfen genutzt werden. Sie geben ein Kunstwerk wieder, ohne persönlichen Einfluss. Falls du für ein Plakat ein Bild eines berühmten, schon lange veröffentlichten Kunstwerks brauchst, stellt das also kein Problem dar.

Und da kommen wir zu einer spannenden Idee für die Gruppenstunde: Marie trifft Matisse, Paul trifft Kandinsky oder Lukas trifft Monet.

Sucht euch Bilder von berühmten Malern raus, halbiert oder teilt das Bild und ergänzt den gewählten Bildausschnitt. Ob der Startbildteil am Ende noch erkennbar ist, bleibt euch überlassen. Ihr könnt versuchen das Bild nachzumalen, aber auch zu verändern, im Stil, in den Farben, im Inhalt.

Geeignete Grundlagen sind Fotos, Postkarten, Kalenderblätter, Zeitschriften, Kataloge. Einfache Computerausdrucke erschweren den Farbauftrag, da das Papier nicht so haltbar ist, gehen aber auch.

Bei der Wahl der Ausgangskünstler*innen sind euch kaum Grenzen gesetzt, schließlich entwickelt ihr etwas Eigenes, sie dienen als Inspiration – und wenn sie dann noch erwähnt werden... Oder aber ihr nutzt direkt ein älteres Kunstwerk. Wie wäre es mit den tollen Gartendarstellungen von Monet? Oder einem geometrischen Pop Art Werk von Roy Lichtenstein? Auch bei Henri Matisse, Paul Klee, Wassily Kadinsky, Robert Delaunay, Marc Chagall oder Friedensreich Hundertwasser lohnt es sich zu schauen. Oder ihr versucht euch direkt an „Der Schrei“ von Edvard Munch.

Gut Pfad

Rebbi

# Draußen warten Abenteuer – Der Erste RPS Sippenhajk steht vor der Tür!

*Text: Alina Büttner*
*Bild: freepik*

Liebe Jupfis & Pfadis aus RPS,
im August diesen Jahres ist es so weit: Der 1. RPS Sippenhajk findet statt und ich würde mich freuen, dich und deine Gruppe an diesem Wochenende zu treffen.

Ihr habt Lust, gemeinsam nicht immer nur auf Lager zu fahren, sondern auch auf Fahrt zu gehen? Also das Abenteuer zu erleben, am Morgen noch nicht zu wissen, wo am Abend geschlafen wird? Ihr habt Lust, gemeinsam neue Erfahrungen zu machen und Teile von Rheinland-Pfalz zu Fuß zu erkunden? Dann meldet euch gemeinsam für den Sippenhajk an.

Dieser findet vom **23. – 25. August 2019** statt und richtet sich an alle abenteuerlustigen Pfadis im Alter zwischen 10 und 15 Jahren. An diesem Wochenende wird es nicht nur darum gehen, gemeinsam zu wandern, sondern ihr sollt mit eurer Gruppe knifflige Stationen absolvieren, Rätsel lösen und den mysteriösen Einbruch ins Materiallager aufklären. Dafür seid ihr und euer detektivisches Gespür gefordert.

**Doch was ist überhaupt ein Hajk?**
Ein Hajk ist ein Mix aus Fahrt und Stationenlauf, den ihr von einem Lager schon kennt. Allerdings lauft ihr nicht nur an einem Tag, sondern über ein ganzes Wochenende. Somit eine super Gelegenheit für Jungpfadfinder*innen und Pfadfinder*innen, die so langsam aus dem Wölialter raus sind, das erste Mal auf Fahrt zu gehen. Vor allem solltet ihr Lust haben Neues kennenzulernen und ein Wochenende zu Fuß unterwegs zu sein.

Ziel des Wochenendes ist es, verschiedene Stationen anzulaufen und dort eine Aufgabe zu bewältigen. Wo sich die nächste Station befindet, erfahrt ihr, wenn ihr ein Rätsel gelöst habt. Dann liegt es an euch, den Weg dorthin zu finden.

Freitagabend wird es einen gemeinsamen Startpunkt geben, auch diesen erfahrt ihr erst, wenn ihr das Starträtsel gelöst habt. Schon am Samstagabend treffen sich alle Gruppen an einem geheimen Endpunkt. Somit seid ihr mit eurer Gruppe eine Nacht allein unterwegs.

**Ihr habt Lust bekommen und wollt euch dieses Abenteuer nicht entgehen lassen?**
Dann müsst ihr nur noch eine Gruppe gründen, am naheliegendsten wäre eure Sippe, eine Gruppenleitung bestimmen, diese*r muss mindestens 16 Jahre alt sein und die Gruppe dann spätestens bis zum 16.08.2019 bei mir anmelden. Daraufhin bekommt ihr euer Starträtsel und schon seid ihr mitten im Abenteuer Sippenhajk.

Weitere Infos und die Einladung bekommt ihr direkt bei mir (alina@vcp-rps.de), bei eurer Gau-/Bezirks-/Stammesführung oder über die Homepage (www.vcp-rps.de).

Falls ihr neugierig geworden seid, was man während eines Hajks alles so erleben kann, empfehle ich euch, den Bericht des Osterhajks 2019 zu lesen. Dafür müsst ihr in diesem Splitter nur ein paar Seiten weiterblättern. (Tipp: S. 16).

Wenn euch etwas noch nicht ganz klar ist oder ihr irgendwelche Fragen habt, meldet euch bei mir! Ich bin mir sicher, dass wir alle Ungewissheiten klären können :)

Herzliche Grüße und Gut Pfad

Alina

# „Artikel 13“ und das „freie Internet“

*Text: Jan Henrich*
*Bilder: freepik, pixabay*

Rund 18 Jahre ist es her, dass das europäische Urheberrecht zum letzten Mal umfassend reformiert wurde. Aus den frühen 2000er Jahren stammen also die Regeln, die wir aktuell anwenden und mit denen die kreative Leistung von Künstlern bei Musikstücken, Filmen oder Fotos geschützt werden soll, auch in unserer digitalen Welt. Das Internet gab es damals zwar schon und es gab auch schon Tauschbörsen auf denen illegal Musik und Filme runtergeladen wurden, doch seit dieser Zeit hat sich vieles verändert. Videoplattformen wie YouTube oder Social-Media-Seiten fanden ihren Anfang ein paar Jahre später und auch das erste massentaugliche Smartphone wurde von Apple erst 2007 vorgestellt. Schnelle Internetverbindungen waren damals noch die Ausnahme, heute haben die meisten von uns ein Gerät mit Breitband-Internetzugang in der Hosentasche.

Vor diesem Hintergrund waren sich alle einig, dass die Regeln des Urheberrechts an die aktuellen technischen Entwicklungen angepasst werden müssten. Nur wie das geschehen sollte, darüber wurde lange gestritten. Mehrere Jahre hatte die EU-Kommission gebraucht, um einen Vorschlag auszuarbeiten, damals noch unter Federführung des deutschen CDU-Politikers Günther Oettinger. 2016 hat sie einen ersten Entwurf für eine neue Richtlinie vorgelegt. Seitdem wurde vor dem Europäischen Parlament und im Rat, den beiden rechtssetzenden Organen der EU, darüber verhandelt.

Die aktuelle Reform beinhaltet eine Vielzahl von Regelungen zu unterschiedlichen Bereichen des Urheberrechts. So soll z.B. das sogenannte Data-Mining, also die automatisierte Analyse großer Datensätze zu wissenschaftlichen Zwecken rechtlich vereinfacht werden. Auch gibt es Änderungen im Bereich des Vertragsrechts zwischen Urheber und Verlagen oder zum Umgang mit sogenannten gemeinfreien Werken, das sind künstlerische Werke, die so alt sind, dass sie der Allgemeinheit frei zur Verfügung stehen.

Doch der größte Streitpunkt der Reform war und ist eine Regel zum Schutz von Urheberrechten auf Online-Plattformen, wie beispielsweise YouTube: Der sogenannte „Artikel 13“, der nach einer Änderung der Nummerierung nun Artikel 17 heißt.

Für manche ist der Artikel eine „Zensurmaschine“, die eine Gefahr für das freie Internet darstellt, andere sind wiederum davon überzeugt, dass nur mit dieser Regelung Künstler, Musiker und andere Kreative endlich geschützt werden.

**Was steht in „Artikel 13“ (bzw. jetzt Artikel 17)?**
„Artikel 13“ ist in erster Linie eine Haftungsregelung. Sie betrifft kommerzielle Online-Plattformen auf denen Nutzer große Mengen an Inhalten, wie Videos oder Fotos hochladen. Gemeinnützige Seiten sind ausgenommen und auch für kleine Anbieter gibt es zumindest in den ersten Jahren eine Ausnahme.

Derzeit ist die rechtliche Situation so, dass Online-Plattformen wie beispielsweise YouTube gesetzlich lediglich dazu verpflichtet sind, urheberrechtsverletzende Videos zu entfernen, nachdem sie einen entsprechenden Hinweis auf ein solches Video bekommen haben. Sie müssen allerdings keine Strafe oder Schadensersatz zahlen. Aus Sicht der Befürworter von „Artikel 13“ führt dies zur Situation, dass die Plattformen auch mit den Werken von Musikern, Fotografen oder Filmstudios viel Geld verdienen und diese kaum oder manchmal gar nicht an den Erlösen beteiligen.

„Artikel 13“ sagt deswegen nun, dass die Plattformen stärker für die Handlungen ihrer Nutzer verantwortlich sein sollen, z.B. wenn Musik oder Filmausschnitte unberechtigt hochgeladen werden. Sie sollen also für solche illegalen Inhalte haften, wenn sie nicht entweder Lizenzen für die Werke bei den Künstlern bzw. den Rechteinhabern einholen oder aktive Maßnahmen ergreifen, um Urheberrechtsverletzungen zu verhindern. Und genau an diesem Punkt gibt es zwei Probleme:

Zum einen ist es gar nicht so einfach für alle möglichen urheberrechtlich geschützten Inhalte Lizenzen zu kaufen. Zum anderen gibt es das Problem, dass die aktive Verhinderung von Urheberrechtsverstößen aufgrund der riesigen Datenmenge auf den Plattformen (jede Minute werden z.B. auf YouTube ca. 400 Stunden Videomaterial hochgeladen) nur unter Einsatz von automatischen Filtersystemen zu bewältigen ist und das bedeutet den Einsatz sogenannter „Upload-Filter“.

### Was bedeuten „Upload-Filter“?

Ein Upload-Filter ist vergleichbar mit einer großen Datenbank in der Rechteinhaber ihre Werke bzw. einen sogenannten digitalen Fingerabdruck davon einstellen können und dann wird alles, was auf die jeweilige Plattform hochgeladen wird, mit dieser Datenbank abgeglichen. Wenn etwas Gleiches dabei ist, fliegt es raus. Kritisiert daran wird zum einen grundsätzlich, dass in einem Bereich der Meinungsäußerung keine Filter vorkommen sollten. Zum anderen gibt es aber ganz praktische Probleme mit solchen Filtern. Beispielsweise bei der Erkennung von legalen Nutzungen im Rahmen von Zitaten oder Parodien.

Das wird auch bei der Plattform YouTube deutlich. Diese nutzt bereits jetzt einen Upload-Filter. Das System nennt sich „Content-ID“ und steht immer wieder in der Kritik. YouTuber beschweren sich, dass Videos fälschlicherweise als Verstöße markiert, manchmal geblockt werden. In einem Beispiel des YouTube-Kanals Linus Tech Tips wurde ein Video gesperrt, weil darin das Geräusch von prasselndem Regen zu hören war und anscheinend in einem Hollywood-Film ein ähnlich klingender Regen vorkam. Das System hatte das Geräusch als Urheberrechtsverletzung eingeordnet.

Ob Upload-Filter allerdings nun verpflichtend auf allen Plattformen eingerichtet werden und ob die Plattformen wegen der drohenden Haftung künftig noch strenger filtern müssen, darüber lässt sich momentan nur spekulieren.

### Wie geht es mit der Reform weiter?

Die Richtlinie ist nach den finalen Abstimmungen im Europäischen Parlament und im Rat vergangen März bzw. April beschlossene Sache. Doch eine EU-Richtlinie ist kein unmittelbar geltendes Recht. Sie muss immer erst von den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union in ein nationales Gesetz umgesetzt werden und dabei bleibt den Staaten ein Spielraum. Länder wie Deutschland haben nun also zwei Jahre lang Zeit sich zu überlegen, wie sie die Regelungen gesetzlich ausgestalten wollen. Einige Politiker hatten bereits angekündigt, bei der Umsetzung auf eine Pflicht zum Einsatz von Upload-Filtern verzichten zu wollen. Als mögliche Alternative gilt eine Pauschalvergütung durch die Plattformen. Diese müssten dann einen Geldbetrag an sogenannte Verwertungsgesellschaften zahlen, die das Geld dann wiederum an die Künstler ausschütten.

Ein solches System gibt es bereits in der analogen Welt. Hersteller von USB-Sticks, Kopierern oder CD-Rohlingen müssen von jedem verkauften Gerät einen kleinen Betrag an Künstler zahlen, weil mit ihren Gegenständen Kopien von urheberrechtlich geschützten Werken hergestellt werden können.

Doch ob die Reform überhaupt auf diese Weise umgesetzt werden kann und ob ein solches Modell in der digitalen Welt funktioniert, darüber gehen die Meinungen wieder auseinander. Es bleibt also spannend und das Thema Urheberrecht im Internet wird uns noch einige Jahre beschäftigen.

Gut Pfad

Jan

# #pfaditalk

Wir haben euch gefragt und ihr habt geantwortet! Ganz neu im Splitter ist die Kategorie **„Rampenlicht“**. Darin wollen wir je ein ausgewähltes Thema ansprechen und auch eure Meinung dazu erfahren. Wenn ihr Ideen habt, welches Thema als nächstes bearbeitet werden könnte, schreibt uns gerne eine Mail an splitter@vcp-rps.de .

Hier sind nun einige Kommentare zum Artikel 13 (bzw. jetzt 17) der EU-Urheberrechtsreform:

**Tilman Müden**
Die beste Lösung wäre, meiner Meinung nach, ein Online-Zertifikat, also etwas wie ein Wasserzeichen, das man über seine Werke legen kann, die dann zwar rezipiert, aber nicht mehr kopiert werden können, ähnlich, wie es bei wichtigen Dokumenten ist, bei denen der Kopierer automatisch die Aufschrift „KOPIERVORLAGE“ darüber druckt. Doch diese Technik ist heute leider noch nicht möglich.

**Patrick Peisch**
Twitter, Instagram & Co. sind nicht das Internet! Das sind nur Anbieter und wir deren Nutzer. Was wäre, wenn ich statt meinem Instagramaccount einfach selbst Anbieter werde und dadurch meinen Inhalt verbreite?

**Anna Hammes**
Die Idee finde ich prinzipiell gut. Wenn man Künstler*in ist, sollte man seine Werke veröffentlichen, aber auch schützen können, doch die Umsetzung ist in meinen Augen nicht fair und kann möglicherweise die Meinungsfreiheit einschränken.

**Leon Otter**
Ich sehe den Umgang mit den Demonstrationen gegen die Artikel sehr kritisch. Demonstranten wurden als BOT´s1 bezeichnet, lächerlich gemacht und ihnen wurde vorgeworfen, sie hätten sich kaufen lassen.

[1]Unter einem Bot (von englisch robot ) versteht man ein Computerprogramm, das weitgehend automatisch sich wiederholende Aufgaben abarbeitet, ohne dabei auf eine Interaktion mit einem menschlichen Benutzer angewiesen zu sein (Beispiele: automatisierte Antworten auf Emails oder künstliche Gegner bei Computerspielen).
(https://de.wikipedia.org/wiki/Bot – 16.04.19)

**Franziska Nuhn**
Die Idee finde ich gut, aber als Künstlerin profitiere ich auch vom freien Zugang zu anderen Werken, um Inspiration zu sammeln. Für jedes Bild, das ich mir nur wenige Sekunden anschaue, Geld zu zahlen, wäre für mich undenkbar.

**Louise Doré**
Ich denke uns allen ist bewusst, dass das Urheberrecht geschützt werden muss und dass das, wie vieles andere in der Politik, momentan noch nicht so optimal läuft. Aber die Verwendung von Upload-Filtern, welche in den Reformen als Maßnahme nicht ausgeschlossen werden, ist ein viel zu riskanter Ansatz. Die, durch den Missbrauch der Filter, mögliche Zensur widerspricht klar unserem Grundgesetz. Außerdem kennen sich die Politiker, „Volksvertreter“, die diese Entscheidung gefällt haben selbst nicht mit dem Internet aus und ignorierten gekonnt Proteste und Petitionen des Volks, das sie angeblich vertreten. Insgesamt finde ich die Intention, das Urheberrecht zu schützen, richtig und gut, die gewählte Reform und die mit der Debatte verbundene Umgehensweise mit jungen Menschen riskant und verwerflich.



**Sebastian „Vester“ Ruland**
„Das Ende des freien Internets“, „Zensur!“. So und ähnlich habe ich die Proteste gegen die Paragraphen 11 und 13 der EU-Urheberrechtsreform wahrgenommen. Doch stellte ich bei genauer Lektüre fest, dass es eigentlich um etwas ganz anderes geht. Nämlich darum, dass man versucht, geltendes Recht umzusetzen und das Internet aus der rechtsfreien Zone zu holen. Doch der Reihe nach.

Artikel 11 soll das Leistungsrecht schützen, so dass man nicht mehr aus Werken Zitate veröffentlichen darf. Betrachtet man das bisherige Recht, war es tatsächlich auch nicht erlaubt, Werke zu vervielfältigen. Aber niemand hat sich beschwert, wenn man mal ein kurzes Zitat oder einen Ausschnitt irgendwo veröffentlicht hat. Doch Google hat ganze Bücher gescannt und veröffentlicht. Und mit etwas Internetaffinität und Geschick konnte man die Sperren umgehen und so Bücher kostenlos herunterladen. Dass dagegen jetzt ein neues Gesetz kommt, ist eigentlich nur folgerichtig, denn auch wenn die meisten von uns gerne Bücher und Texte kostenfrei konsumieren, verstehen die meisten von uns ebenso, dass die Autoren dafür bezahlt werden wollen.

Teilweise wurde hier das Schreckgespenst geschürt, dass man einen Link nicht mal mehr benennen darf, bzw. dass dafür dann Gebühren zu entrichten seien. Doch so ganz richtig ist das nicht. Man darf einen Link benennen und auch auf den Inhalt verweisen, doch man darf nicht aus den Texten kopieren.

Aber spannender wird es bei Artikel 13. Artikel 13 ist inzwischen übrigens Artikel 17, aber das sei nur am Rande erwähnt.

Artikel 17 besagt, dass jeder, der Upload-Möglichkeiten zur Verfügung stellt, überprüfen muss, ob dort Urheberrechte verletzt werden. An und für sich eine gute Sache. Im Grunde ist es vergleichbar mit der Ausweiskontrolle im Supermarkt, wenn man Alkohol kaufen will. Doch irgendwie fühlen wir uns beschränkt, eingeengt und bevormundet. Man müsste sich hier natürlich eher fragen, warum es überhaupt notwendig ist, dass solche Upload-Filter eingeführt werden. Und die Antwort darauf wird den wenigsten gefallen: Es ist notwendig, weil wir alle uns einen Dreck um Urheberrechte kümmern. Wir klauen, kopieren und laden herunter. Wir hinterlegen unsere Videos gerne mit Musik, wollen dafür aber nicht bezahlen. Wir stehlen Videoausschnitte, wollen dafür aber nicht bezahlen. Wir wollen freie Information, wollen dafür aber nicht bezahlen. Ja, klingt gut. Außer für die Menschen, die von dieser Arbeit leben.

Und das ist das Problem an der Sache. Weil wir ständig gegen Recht und Gesetz verstoßen, führt der Gesetzgeber jetzt technische Hürden ein, die uns zwingen, sich an das Gesetz zu halten.

Aber genau damit habe ich ein Problem.

Ich bin immer noch der Ansicht, dass jeder Mensch seines Glückes Schmied ist und dazu gehört es aber eben auch, dass ich als freier, mündiger Bürger gegen Gesetze verstoßen kann. Ich darf es nicht, aber ich kann es. Und das ist auch gut so. Ich will die Möglichkeit haben, darüber selbst zu entscheiden. Ich will keinen Staat, keine EU, die mich bevormundet. Um es etwas greifbarer zu machen, eine Analogie zum Autofahren. Technisch wäre es möglich, dass ein Auto die Geschwindigkeitsbegrenzung am Straßenrand erkennt und das Auto auf diese Geschwindigkeit drosselt. Aber das würde mich in meiner persönlichen Freiheit einschränken. Ich möchte die Möglichkeit haben zu schnell zu fahren, gegen Regeln zu verstoßen und dann ggf. dafür bestraft zu werden.

Denn was wäre das für ein Leben, in dem mir von außen harte Grenzen vorgegeben würden, die ich nicht brechen kann. Und wer erkennt dann, ob diese Grenzen wirklich die richtigen sind. Denn auch durch Verstöße gegen Regeln erkennt man häufig erst, ob eine Regel zu eng, zu weit oder gänzlich unnötig ist.

Doch zurück zu den Upload-Filtern: Für große Unternehmen wie Facebook, YouTube ist ein solcher Upload-Filter sicher nervig, aber umzusetzen. Doch viel schlimmer ist es für die ganzen kleinen Seiten. Denn ein eigener Upload-Filter erfordert viel Knowhow, das diese Unternehmen nicht stellen können, so dass man diese Dienstleistung mieten muss. Und das sind gewaltige Mieten. Viele Tausende Euros kosten entsprechende Programme und bedeuten für viele kleinere und mittlere Homepages das Aus. Oder zumindest das Aus für die Upload-Funktion. Und gerade davon lebt das Internet, ja unsere ganze Gesellschaft. Von kleinen Ideen, die sich erst irgendwo langsam entwickeln und dann viral gehen und die ganze Gesellschaft umkrempeln. Die empfindlichen Strafen machen das den kleineren Unternehmen aber nun unmöglich. Daher lasst uns dafür einstehen und streiten, dass wir wieder ein freies Internet haben können. Ein Ort, in dem wir selbst für unser Handeln verantwortlich sind und sollten wir gegen Rechte verstoßen auch bestraft werden. Aber ich will eben selbst entscheiden können, was ich tun kann und man soll mir nicht die Möglichkeit nehmen, frei in meinem Handeln zu sein.

# Jubiläumsgottesdienst der Nibelungen

*Text: Svenja Göhrisch*
*Bilder: Tim Lehnert*

***Allzeit bereit, den kurzen Spruch als Losung ich erkor.***
***Ihn schreib ich in mein Lebensbuch, ihn halt ich stets mir vor.***
***Das gibt dem Leben Zweck und Ziel, gibt Mut und Heiterkeit,***
***Zu heil'gem Ernst und frohem Spiel: Allzeit, allzeit bereit!***

Ohja, mein Lebensbuch ist voller Dinge, vor allem Geschichten darüber allzeit bereit freundlich, höflich, treu zu sein. Heiterkeit in einer Gruppe voller unterschiedlicher Menschen, verschiedener Interessen und erschiedenen Alters füllt gleich mehrere Seiten meines Lebensbuchs: Eine Erinnerung aus dem Jahre 2011, der Sommer in Schweden, Pfadfinder aus aller Welt, aus 143 verschiedenen Nationen und Kulturen. Diese Menschen, alles Freunde, gar Familie, stehen dir bei, muntern dich auf, trösten dich und lehren dich, das Leben von anderen Seiten zu sehen. Sie reisen mit dir zu Abenteuern, allzeit bereit mutig sein. Einstehen für Menschen, die es selbst nicht können. Einfach allzeit bereit!

***Allzeit bereit, dem zu entflieh'n, was mir das Herz befleckt.***
***Nichts Schlechtes soll mich abwärts zieh'n, hoch sei mein Ziel gesteckt.***
***Gott zum lebend'gen Eigentum sei Leib und Seel' geweiht,***
***zu seines Namens Ehr und Ruhm: Allzeit, allzeit bereit***

Ja, es ist möglich ich zu sein. Wirklich ich. Ich lasse den Alltag zu Hause, die Schule, die Arbeit kann kurz warten. Lasst mich ich sein, in der Natur das Leben für einen kurzen Moment genießen. Meine Gruppe erwartet mich, damit wir gemeinsam einfach wir sein können. Gespräche können Wunder bewirken. Ich empfange die Gefühle der Anderen und fange sie auf, falls sie fallen sollten. Es ist ein Gleichgewicht aus Geben und Nehmen, Vertrauen, Respekt und Akzeptanz.

Auch in leiser Zusammenkunft lernen wir voneinander. Hand in Hand arbeiten wir gemeinsam an uns, den eigenen Projekten, an verschiedenen Problemen. Wir reinigen unseren Geist, unsere Taten, unsere Gedanken und gehen mit neuer Kraft an unsere alltäglichen Aufgaben heran.

***Allzeit bereit, wahr sei der Mund, unwandelbar die Treu.***
***Rein sei das Herz, fest sei der Bund, der Wandel ohne Scheu.***
***Oh Hilf mir Gott, du starker Hort, dass ich kann jederzeit***
***erfüllen treu das Losungswort: Allzeit, allzeit bereit***

Oh, ich könnt euch Geschichten erzählen. Geschichten über ein Lagerfeuerleben in Irland oder Schweden, über das Beisammensitzen, kameradschaftlich und treu. Lasst uns nicht nur auf Fahrt beisammen sein, lasst uns in den Gruppenstunden gemeinsam am Lagerfeuer grillen und Erlebnisse reflektieren. Denn auch die gemütliche Seite festigt unseren Bund. Lasst uns ehrlich miteinander sein zu jederzeit, lasst uns zusammenhalten und Krisen bestehen. Lasst uns zusammen erwachsen werden, unsere Persönlichkeiten finden und beständig sein. Lasst uns an etwas glauben, egal in welcher Form, egal in welcher Art und lasst uns an uns glauben.

Jederzeit, Allzeit bereit!

Gut Pfad

Svenja

# Das Landesgruppenleitertreffen

## Ein Wochenende voller Spaß, neuen Leuten und coolen Ideen

*Text: Lisa Straub*
*Bilder: Maja Büttner*

Ein super schönes Wochenende ist vorbei. Wir haben viele neue Spiel- und Bastelideen kennengelernt und uns selbst kreativ ausprobiert.

Am Freitagabend, den 05. April, zog es eine kleine Gruppe in den Turm nach Worms. Nach dem Zimmerbeziehen ging es mit der Essensplanung für Samstagabend los. Wir haben uns in drei Gruppen – Vorspeise, Hauptspeise und Nachtisch – eingeteilt, Rezepte rausgesucht und Einkaufslisten geschrieben. Die Jungs von der Küche haben dann die Lebensmittel für uns besorgt. Nach einem super leckeren Abendessen, ging es weiter mit Kennenlernspielen, da inzwischen alle Teilnehmer angekommen waren. Später hatte Rebbi für uns noch verschiedene Bastelmaterialien bereitgelegt und wir haben den Abend mit Quatschen und Basteln verbracht. Am nächsten Morgen ging es mit einem theoretischen Schwerpunkt weiter, verbunden mit der Gelegenheit unsere eigenen Erfahrungen auszutauschen.

Nachmittags haben wir gekocht: Das Dreigängemenü bestand aus Bruschetta, Kartoffel-Gemüseeintopf, Eis, Brownies und Beerencrumble. Vor allem der Nachtisch war sehr vielfältig, weil wir uns nicht entscheiden konnten und so für jeden etwas dabei war.
Mit vollem Bauch ging es weiter mit einem Duell. Wir, Gruppe Broscheddah, gegen die Landesführung. In verschiedenen Spielen der „perfekten Minute" traten wir gegeneinander an.

Einige der Spiele werden hier kurz erklärt und ihr solltet sie auf jeden Fall in der Sippenstunde ausprobieren! (Je nach Alter der Kinder vielleicht ein wenig vereinfachen)

Die Luft ist raus: Auf einem Tisch stehen 18 leere Pappbecher. Die beiden Kandidaten erhalten je einen Luftballon und müssen innerhalb einer Minute alle Pappbecher mit Hilfe der Luft aus dem Ballon die Becher vom Tisch pusten. Der Ballon darf beliebig oft aufgeblasen werden und die Becher nur durch die ausströmende Luft bewegt werden.

Mutter mit Essstäbchen: Auf einem Essstäbchen sind sieben Muttern aufgespießt. Diese müssen vom Stäbchen aufeinander platziert werden. Dabei stehen die Muttern natürlich nur auf dem Rand aufeinander. Außer einer Mutter, darf niemand den Tisch berühren.

Schlüsselangel: Eine aufgebogene Büroklammer ist, wie ein Angelhakenm mit einer Schnur an einem Essstäbchen festgebunden. Drei Schlüssel liegen an einer Tischkante und müssen durch das Loch am Schlüsselkopf auf den Angelhaken aka. Büroklammer aufgenommen werden.

Am Ende siegten die Broscheddah und die LaFü tröstet sich mit dem zweiten Platz. Mit einer gemütlichen Singerrunde und Eis als Mitternachtssnack ließen wir den Samstag ausklingen.

Sonntags lernten wir Yoga für Kids und Traumreisen kennen und haben einiges ausprobiert. Dann fing auch schon das große Putzen an und das Wochenende was leider zu Ende.

Gegen 13:00 Uhr traten wir alle dann, zwar etwas müde und fertig, dafür aber mit neuen Ideen, Bekanntschaften und Impulsen, unsere Heimreise an.

Gut Pfad

Lisa

# Erwachsenentreffen im Zeichen von Europa

*Text: Jürgen „Jolle" Jakob*
*Bilder: ???*

Das Frühjahrstreffen der VCP-Erwachsenenschaft Rheinland-Pfalz/Saar vom 12. – 14. April 2019 im Martin-Butzer-Haus in Bad Dürkheim begann mit einem Besuch des Mehrgenerationenhauses (MGH) „Sonnenblume", im Bad Dürkheimer Stadtteil Trift. Dieses wurde – nach Umbau- und Modernisierung des dort bereits bestehenden evangelischen Gemeindehauses – im Jahr 2013 neu in Dienst genommen. Passend zur Konzeption des damaligen Städtebauprogramms „Soziale Stadt" hat das Haus „Sonnenblume" seitdem familienfreundliche, seniorenorientierte, generationsübergreifende und kulturell integrative Wirkungen entfaltet. Die vier „**B**" im täglich vielfältigen Veranstaltungskalender dieser Einrichtung – das Ziel der **B**ildung, **B**egegnung, **B**eratung und **B**egleitung – prägen die Erfolgsgeschichte des Dürkheimer Mehrgenerationenhauses.

Bei der abendlichen Begrüßungsrunde konnten die Organisatoren Anni und Dieter Kernbach 40 Erwachsene willkommen heißen. Es wurde aber auch deutlich, dass etliche langjährige Teilnehmer*innen vermehrt aus gesundheitlichen Gründen den Treffen fernbleiben müssen. Gefreut hat uns der Besuch der beiden Landesführer Sabrina „Bine" Stothut und Philipp „Phil" Wendel, die uns wiederum die Neuigkeiten aus dem Landesverband vermittelt haben.

Als Einstieg in unser Wochenendprogramm hielt Karl Scherer (Kalla) einen vielbeachteten Vortrag zum Leben und Wirken von Martin Butzer. Der Elsässer hat in der Pfalz seine reformatorischen Einflüsse hinterlassen, die noch heute spürbar sind. Martin Butzer wird gern in der zweiten Reihe der Reformatoren, nach Martin Luther, Johannes Calvin und Huldrych Zwingli genannt, was ihm allerdings nicht gerecht wird. Martin Butzer hat sich als guter Vermittler zwischen den unterschiedlichen Konfessionen und religiösen Ausrichtungen einen Namen gemacht. Ihm sind viele Kompromisse und Einigungen zu verdanken. Kallas Vortrag hat dazu beigetragen uns die Ereignisse der Reformation im 16. Jahrhundert verständlicher erscheinen zu lassen.

Mit einigen Liedern, guten Gesprächen und der Abendandacht wurde der erste Tag beendet.

Der folgende Samstagvormittag stand ganz im Zeichen Europas. Als wir vor bereits zwei Jahren diesen Schwerpunkt festgelegt hatten, war uns die heutige Aktualität gar nicht bewusst. Mit dem Brexit, den transatlantischen Handelskriegen und Finanzkrisen, den Erosionen am östlichen Rand der EU, hatten wir Stoff genug. Als kompetenten Referenten konnten wir Norbert Neuser (SPD) aus Boppard gewinnen, der seit 2009 Mitglied des europäischen Parlamentes ist und dort im Entwicklungsausschuss tätig ist. Sein Schwerpunkt gilt der Friedens- und Entwicklungspolitik in Ost- und Mitteleuropa, sowie dem Austausch mit Mittelamerika und Afrika.

Norbert Neuser sprach schonungslos offen die bestehenden Probleme innerhalb der Europäischen Union an: Eine Bankenregulierung nach der Finanzkrise 2008/2009, den wachsenden Egoismus und aufkommenden Nationalismus einiger Länder, die Trump´sche „America first"- Politik, die Handelsspannungen, das schwierige Verhältnis zu den Machthabern Putin und Erdogan, u. a. m.

Norbert Neuser machte uns aber auch eindrücklich klar, dass es neben allen Problemen auch viele gute Gründe für eine gemeinsame europäische Politik gibt. Wir leben seit über 70 Jahren in Frieden, weil wir es geschafft haben, Konflikte nicht militärisch, sondern in Verhandlungen auszutragen. Offene Grenzen und fehlende Handelsschranken garantieren freizügiges Reisen und wirtschaftliche Erfolge.

Aus unserer Runde kamen viele Fragen, die Herr Neuser fachkundig beantwortete. Sein Schlussappell an uns war: Gehen Sie am 26. Mai 2019 wählen und stärken Sie mit ihrer Stimme die demokratischen Parteien, die ein gemeinsames Europa verwirklichen wollen! Bei einem Erstarken der rechtsextremen und populistischen Parteien könnte die Idee von einem geeinten Europa scheitern.

Dieter Kernbach bedankte sich bei Herrn Neuser und übergab ihm eine Spende für seine von ihm gegründete Stiftung „Kick for Help", die Sportprojekte in Entwicklungsländern unterstützt.



Am Nachmittag fuhren wir in das nahegelegene Fußgönheim. In der kleinen Gemeinde würde man nicht vermuten, dass dort ein Schloss zu finden ist. Dieses wurde in den Jahren 1728-31 von dem kurpfälzischen Kanzler Freiherr Jakob Tillmann von Hallberg erbaut. In dem Seitenflügel ist eine original barocke katholische Kapelle mit einem Hochaltar zu bewundern. Das Hauptgebäude wird heute von der katholischen Gemeinde als Kirchenraum genutzt. Ergänzt wird das Ensemble von einer kleinen Parkanlage und einer heimatkundlichen Sammlung. Gegenüber des Schlosses gibt es ein weiteres Kuriosum zu bewundern. In der vormaligen Synagoge, die als Getreidelager die Zeit des Nationalsozialismus überstand, ist heute das Deutsche Kartoffelmuseum untergebracht, welches vom Heimat- und Kulturkreis Fußgönheim unterhalten wird. Die beeindruckende Ausstellung vermittelt anschaulich den Weg der Kartoffel von Südamerika nach Europa und seine Bedeutung für die Ernährung der Bevölkerung im 17. und 18. Jahrhundert.

Die meisten in unserem Älterenkreis können auf 70 Jahre Pfadfinderzeit zurückblicken. Den Kontakt zur Basis, d. h. den heute aktiven Pfadfinder*innen wollen wir aber nicht abreißen lassen. Es hat uns daher sehr gefreut am Abend drei Pfadfinderinnen aus der Führung des Stammes Salier in Bad Dürkheim als Gäste begrüßen zu können. Sie berichteten uns in Wort und Bild von ihren Aktionen und es entwickelte sich ein, für beide Seiten, fruchtbarer Gedankenaustausch. Nach der Abendandacht klang der Samstag aus.

Am Sonntagmorgen fuhren wir zum Gottesdienst in die Kapelle des evangelischen Krankenhauses, wo unser Pfadfinderfreund und Pfarrer Dieter Müller-Schnitzbauer, genannt Hemul, sich über ein volles Gotteshaus freuen konnte. Zum Abschluss des Gottesdienstes sangen wir seiner Frau noch ein Ständchen zum Geburtstag.

Am Nachmittag gingen wir nach den üblichen Regularien mit dem Segenslied „Möge die Straße uns zusammenführen" auseinander und traten die Heimreise an. Das Herbsttreffen findet vom 3. – 6. Oktober 2019 im Kloster Höchst im Odenwald statt.

Gut Pfad

Jürgen Jolle Jakob

# Osterhajk 2019

*Text: Maja Büttner*
*Bilder: Maja Büttner*

**Siedler von Harzan – heut´ wird die Hexe zivilisiert!**

Für uns GAB´ler ist der Osterhajk schon eine jahrelange Tradition. Jedes Jahr treffen wir uns in der Woche nach Ostern und bestreiten einen Stationenlauf, der uns oft an unsere Grenzen bringt.

Er beginnt mit einem Starträtsel, versendet von der Gruppe, die den Hajk im vergangenen Jahr gewonnen hat. Wir bekamen dieses Mal eine Bibi Blocksberg Hörspielkassette und hatten schon panische Angst, woher wir in diesem Jahrhundert noch einen Rekorder herbekommen sollten. Doch nach einigem Rätseln und Recherchieren fanden wir den Startpunkt heraus: Das Herrmann-Löns-Denkmal in Wernigerode. Da der Spaß schon um 10:30 Uhr anfangen sollte, fuhren wir Sonntagnachmittag los und verbrachten bei dem kleinen Städtchen eine ungemütliche Nacht im Wald.

Morgens trafen wir die anderen 14 Gruppen und es ging endlich los. Das erste Hindernis: Die Wanderkarten. Jede Gruppe benötigte 16 Karten, die der Orga „aus Versehen" den gesamten Berg hinunterkullerten und schon zu Beginn wuselten, rannten und kämpften wir um die Karten. Diese waren nicht nur aus Papier, sondern obendrein noch auf Pressspanholz geklebt – 3 Karten wogen somit ~2 kg. Doch Spaß muss sein, auch ein wenig Schadenfreude für die Orga. Am Nachmittag war dann der Moment für alle Chemie-Nerds gekommen und ihr Wissen war gefragt, denn des Rätsels Lösung war das Periodensystem. Leider war keiner von ihnen auf dem Osterhajk und wir mussten mehr schlecht als recht erraten, dass uns das Rätsel zum Kuhberg führen würde: 19-92-1-5-68-G = **K**alium, **U**ran, Wasserstoff (**H**), **B**or, **ER**bium, **G** (wurde noch nicht entdeckt).

Doch wir sind natürlich nicht nur gelaufen. Wer wandert muss auch essen. Auf Fahrt, oder beim Osterhajk, ist das ja nicht so einfach mit leckerem und trotzdem leichtem Essen. Wir kochen oft Reis, weil er beim Tragen nicht so schwer, dann nach dem Kochen aber sehr nahrhaft ist, doch eine Woche lang Reis mit Scheiß ist nicht wirklich das Wahre. Also haben wir zwischen Reis auch mal Nudeln oder Spätzle gekocht. Abwechslungsreich ist anders, doch zum Glück lautete die Wochenaufgabe: „Baut so viele Siedlungen und Städte wie möglich!" und hatte nichts mit einem Michelin-Stern zu tun… Wenn man abends endlich eine halbwegs trockene und warme Schlafstätte gefunden hat, schmeckt sowieso alles, was satt macht.

Das nächste Rätsel führte uns auf den Hexentanzplatz, zu dem sogar eine Gondel hochfuhr, die wir als eine der wenigen Gruppen nicht nahmen. Von dort liefen wir auf dem Bergkamm weiter zur Georgshöhe, bei dem uns ein tolles Waldspiel erwartete. Fünf verschiedene Stationen, die im Umkreis von ca. drei km lagen, musste abgelaufen und bewältigt werden. Wir haben Bäume umarmt, uns mit meterlangen Löffeln gefüttert und einen knallharten Slackline-Parcours absolviert, 15 Stifte mit nur einer Hand gefangen und einen Tennisball über eine löchrige Tischplatte gesteuert.

Daraufhin führte uns das Rätsel zum Forsthaus Eggerode, an dem uns ein eigener Markt erwartete. Wir handelten knallhart, bezahlten mit den erspielten Rohstoffen und waren danach um eine Kirche, eine Schänke und sechs Adelstitel reicher (nur um am nächsten Tag festzustellen, dass alles im Grunde wertlos war – Pech!). Dieser Abend war besonders, denn die einzelnen Gruppen suchten sich nicht eigenständig eine Unterkunft, sondern alle übernachteten am gleichen Ort und es wurde gesungen, gequatscht und gelacht. Mittelabende sind immer eine schöne Gelegenheit auch die anderen Teilnehmenden kennenzulernen, weil man sich an den Stationen doch voll auf´s Spielen und Rätseln konzentriert.



Das Winkeralphabet führte uns schließlich nach Quedlinburg, einer wunderschönen, mittelalterlichen Stadt mit einer alten Schlosskirche. Bei strahlendem Sonnenschein tingelten wir durch die alten Gässchen und suchten die Hexen der Stadt. Diese stellten uns ein paar lustige Aufgaben, durch die wir sie zivilisieren sollten. Für die Holzhexe zimmerten wir ein Vogelhäuschen, die Wollhexe brauchte Topflappen, um sich ihre Finger zu schützen, für die Lehmhexe formten wir aus einem Klumpen Ton die Statue des Stadtpatrons und die Hexe des Weizens wollte von uns etwas Leckeres naschen.

Aus der Stadt hinaus liefen wir zum Osterteich und sprangen dort in die kühlen Fluten, um uns dann auf den Weg zu einer alten Mühle zu machen, die unsere vorletzte Station des Osterhajks sein sollte. Denn danach liefen wir, wie alle anderen Gruppen, den Abschlussplatz für die letzte Nacht an.

Dort erwartete uns ein rauschendes Fest mit leckerem Essen und einer spannenden Siegerehrung. Nun steht auch fest, wer den Osterhajk 2020 ausrichten wird und auch wenn es noch eine Weile dauert, solltet ihr euch alle den Termin vormerken, denn hajken bedeutet Freundschaften genießen, Erfahrungen sammeln, die eigenen Grenzen austesten und vielleicht sogar überwinden. Es klingt erst einmal nach einem Bootcamp, doch sind es wirklich viele schöne Momente, die die Anstrengungen und Blasen an den Füßen wieder wett machen und uns als Sippe jedes Mal etwas zusammenschweißt, denn laufen tut man zwar für sich allein, doch einen Osterhajk erlebt man als Gruppe, in der jeder auf jeden angewiesen ist.

Gut Pfad

Maja

# Im Zweifel einfach Hinfahren.

*Text: Max Maurer*
*Bilder: Oliver „Speedo" Pfundheller*

Das dachten wir uns jedenfalls, als es darum ging, ob denn der gefundene Platz für das Landeslager wirklich auch DER Platz ist.

Und so kam es, dass ich (Max, Landeslagerbeauftragter), gerade als ich von meinem Osterurlaub zurück kam schon wieder von Hennes (LaLa-Hajkchef) am Ostermontag aufgesammelt wurde, um in Richtung Wales zu fahren, denn wir hatten ja gerade noch ein paar freie Tage ...

Hennes hatte uns zum Glück mit allerlei Getränken und Knabbereien eingedeckt, so dass ich mich nach dem anstrengenden Urlaub im Allgäu erstmal stärken konnte und wir, vom anderen Verkehr relativ ungestört, in Richtung Dunkerque fahren konnten, wo die Fähre auf uns wartete. Unterhalten wurden wir von dem Hörbuch „Origin" von Dan Brown. Aufgrund von Hennes' einzigartiger Fahrweise und meiner Puffer-inkludierenden Zeitplanung, kamen wir mehr als rechtzeitig an der Fähre an und konnten uns so ein bisschen die Beine vertreten.

Für einen Aprilabend, beziehungsweise mittlerweile -nacht, war es noch ziemlich lau, so dass wir auch – als wir dann auf die Fähre durften – die meiste Zeit der Überfahrt an Deck verbrachten.

In Dover angekommen mussten wir natürlich erstmal umdenken, da hier auf der linken Straßenseite gefahren wird. „Das machen wir mit links... Öh, rechts" dachten wir uns und fuhren weiter. Also eigentlich dachte dies nur Hennes, da er die komplette Tour allein gefahren ist. Entsprechend wurde er auch nach ein paar weiteren hundert Kilometern müde und wir übernachteten im Auto auf einem Parkplatz. Während ein paar Stunden unisonen Schnarchens, verwandelten wir die Scheiben des Autos titaniclike in schöne Zeichenflächen, an denen wir am nächsten Morgen unsere doch sehr erwachsenen Zeichenkünste beweisen konnten.

Und so ging es weiter in Richtung des nördlichen Teils von Wales, wo wir uns auch nachmittags zur Besichtigung eines Lagerplatzes verabredet hatten. Davor ging es erstmal ans Meer, wo wir im T-Shirt (!) das Wetter genossen. Weiter ging es zum Lagerplatz, an dem wir nur noch kurz auf zwei nette Damen, Jaqueline und Isabel, warten mussten. Diese zeigten uns dann einen Platz, der zwar ganz nett war, aber direkt an einem Dorf angesiedelt war und nicht so richtig zu unserem Landeslager-Programmvorhaben passte.

Nach dem Umweg über einen Supermarkt fuhren wir gestärkt weiter in den Snowdonia-Nationalpark, wo wir uns eine bequemere Übernachtungsmöglichkeit suchten als ein Auto. Fündig wurden wir in Dolgellau, wo wir abends auch in ein Steakhouse essen gingen, denn schließlich hatten wir ja Urlaub.

Den nächsten Tag nutzen wir um uns im Schnelldurchlauf noch die verschiedenen Landschaften anzuschauen (Snowdonia, Coastpath, Pembrokeshire – allgemein ist jede Landschaft in Wales sehenswert!) und abends Cardiff zu erkunden, wo wir uns eigentlich mit Phil und Speedo treffen wollten.



Cardiff selbst ist eine nette Stadt mit einem schönen Stadtpark und einer beeindruckenden Burg, die wir aber leider, aufgrund unserer späten Ankunft, nur von außen betrachten konnten. Nachdem wir die Wartezeit mit Stadtleben überbrückt hatten, erfuhren wir, dass Phil und Speedo ihren Anschlusszug verpasst hatten und stattdessen nachts mit dem Bus in Swansea landeten, wo auch der nächste Lagerplatz auf uns wartete.

Also ging es mit dem Auto da hin und wir verbrachten noch ein paar ungemütliche Stunden im Auto auf dem Parkplatz der Swansea Universität, bis uns ein Klopfen an die Scheibe und die unfreundlichen Worte „SECURITY" weckten. Aus dem Tiefschlaf gerissen konterte ich eloquent mit den Worten „Sorry… sorry… sorry!" und einem zusätzlichen „Fuck you!" als ich bemerkte, dass es Phil und Speedo und keineswegs die vermeintliche Campus-Security war. Nachdem die beiden fertig gelacht hatten, luden wir sie ein und fuhren zum eigentlichen Lagerplatz, an dem ein Bettenbunker auf uns wartete.

Hier verbrachten wir noch ein paar Stunden mit seligem Schlaf, bis uns der Wecker vor dem herannahenden Lagerplatzwart warnte. Gerade als wir auf eigene Faust den Platz schon etwas erkunden wollten, kam der Lagerplatzwart (Craig) und führte uns herum.

Wir bewegten uns auf einem riesigen, sehr naturbelassenen Grundstück mit viel Wald-Flair zum Kohten aufstellen und größeren Wiesenflächen für unsere Großkonstruktionen. Dadurch, dass man sich gleich wie ein Pfadfinder fühlte und nicht wie ein Golfer auf einem glattgeschorenen Golfplatz, verliebte ich mich schnell in den Platz und meinen drei Begleitern ging es genauso.

Craig erzählte uns, dass sie den Platz erst ein paar Jahre besäßen und wir die erste internationale Gruppe wären, die ihn besuchen würden. Auch sagte er uns jegliche Unterstützung bei der Planung zu, weil er vor Ort Sachen einfach besser abklären könne. Unsere kleine Reisegruppe war überzeugt und so lag es nur noch an mir mein vielköpfiges Team in der nächsten Telefonkonferenz zu überzeugen (Achtung Spoiler: Es ist mir gelungen!).

Für uns hieß es an der Stelle aber schon fast Aufbruch, da am nächsten Morgen (Freitag) schon wieder die Ersten zur Arbeit mussten. So gingen wir noch kurz etwas Meeresduft schnuppern, Mittagessen und brachen wieder motiviert in die Heimat auf. Gespannt auf ein Landeslager auf einem richtig geilen Platz!

Gut Pfad

Max

# TurmUni 2019

*Text: Lucie Thewald*
*Bilder: Helena Morgen*

**So trieb uns einst …**
Das diesjährige Motto erzählt von Aufbruch und der Sehnsucht nach Abenteuern. Und so trieb uns einst der Wind zur TurmUni … Es war wieder sehr schön!

Wir haben während der TurmUni sehr viel gelernt, diskutiert und hatten sehr viel Spaß.

Im Praxismodul „Kritischer Konsum“ wurden mit Blick auf die Lagerküche eigene Köstlichkeiten hergestellt, während im Modul „Musisches“ das Lied „So trieb uns einst“ passend zur TurmUni umgeschrieben und gemeinsam mit der Urheberin des Liedes arrangiert wurde. Das Praxismodul „Lagerbauten“ schlug unser Lager auf, auf dem wir unsere Zeit im Freien verbrachten. Wie im letzten Jahr planten die Bachelors und Bachelorettes in kleineren Gruppen ihre eigenen Lager und bekamen von den Referendierenden während den Referaten Input und Anleitung. Die, die den Bachelor schon bestanden und sich nun auf ihren Master vorbereiteten beschäftigten sich ein paar Stufen weiter den Turm hinauf mit Moderation, Rhetorik, Urheber- und Datenschutzrecht, Kommunikation und vielem mehr. Die ganze TurmUni über wurden wir von einem tollen Küchenteam, welches sich schon länger mit dem Thema „Kritischer Konsum“ auseinandersetzt und im Vorfeld saisonal und regional einkaufte, mit sehr leckerem Essen verpflegt. Wer den Masterabschluss in der Tasche hatte plante den Bunten Abend und so wurde die tolle Zeit damit gemeinsam abgerundet.

Die TurmUni ist ein Ort, an dem man sich mit anderen Pfadfinder*innen austauschen kann und man schnell merkt, dass wir Pfadfinder*innen ein gemeinsames Ziel haben: In der heutigen, stressigen und vorurteilgeladenen Gesellschaft Platz zu schaffen für Begegnungen, Freundschaften, Respekt und vor allem Freude. Dieses Ziel sollten wir nicht aus den Augen verlieren und so trieb uns einst der Wind zur TurmUni… Vielen Dank für die tolle Zeit auf der TurmUni 2019!

Ich freue mich schon auf das nächste Jahr, denn: draußen warten Abenteuer …!

Liebe Grüße und Allzeit Bereit
Gut Pfad
Lucie

## So trieb uns einst
## (die TurmUni Version)

1. Im Frühjahr, mit viel Zauber,
kam der Brief an und erfreute uns.
Auf dem Weg dann zu dem Turm hin
saßen wir auf Gleis 13 Nord.

Refrain:
Wir sind voller Sehnsucht.
So trieb uns einst der Wind herbei,
erlernen neues Wissen.
Hörst im Turm den Eulenschrei?

2. Lange Reise ohne Pause,
kommen rastlos in das schöne Worms.
Neue Freunde, gutes Essen
sind wie immer für uns alle da.

3. Bachelor, Master und der Doktor
sind die Stufen zu dem Turm hinauf.
Diskussionen, kurze Nächte
tragen uns jetzt in die Welt hinaus.

# Wir suchen dich!

Du bist ein Geek der Deutschen Sprache? Du verbesserst, andauernd deine freunde? Du willst vielleicht sogar Deutsch-Lehrer werden?

Dann Bist du bei uns genau richtig alle Artikel die im Splitter veröffentlicht werden müssen, nähmlich mehrmals (!) gelesen und korrigiert werden.

Wir haben schon Tatkräftige Unterstützung, doch weil da es sehr zeitaufwendig ist, suchen wir, immer fleißige Helfer, die in ihrer Freizeit gerne den Rotstift schwingen!

Meldet euch bei splitter@vcp-rps.de!

# Was singen wir da eigentlich? Der Pfahl

*Text: Paul Schrickel*
*Bild: Peter Godry - Núvol, el digital de cultura*

Wir alle kennen es: Das Lied, das schon unsere Sippenleiter*innen als Kinder auf Lagern gesungen haben. „Der Pfahl“ ist wohl eines der Lieder, die in RPS in jedem Liederbuch seit Jahren zu finden ist. Im GTS, Bezirk und sogar in Alt-Burgund, wo sonst ja nur exotische Lieder zu finden sind, findet man „den Pfahl“. Dabei wissen die meisten nicht einmal wofür die Metapher des Pfahls steht.

Das Lied ist die deutsche Übersetzung eines revolutionären Widerstandliedes aus Katalonien und heißt im Original „L’Estaca“ – „Der Pflock, der Pfahl“. Das Lied, welches im Jahr 1968 von Lluís Llach, einem katalanischen Freiheitskämpfer, verfasst wurde. „L’Estaca“ steht hierbei für den Staat, der im spanischen bzw. katalanischen den ähnlichen Wortlaut „l’Estat“ besitzt. Sein Lied ist ein Aufruf gegen den spanischen Diktator Franco, unter dessen Regentschaft Katalonien, wie kein anderer Teil Spaniens, zu leiden hatte. Für dieses Lied musste er ins Exil und kehrte erst nach Francos Tod wieder nach Spanien zurück. Der „alte Siset“, der Protagonist des Liedes, ist eine Anspielung auf den Vater eines Jugendfreundes von Lluís, dessen Kampfgeist er bewunderte. Heutzutage singen wir das Lied gegen die Unterdrückung und den Faschismus.

Gut Pfad
Paul

# SICKERGRUBEN

## Spiel und Spaß für Jung und Alt

**Wer bist du denn?**
All diese Namen sollten euch bestens bekannt sein, denn sie gehören den Gauen und Bezirken unseres Landesverbandes. Doch die Buchstaben sind durch einander gewürfelt. Kannst du trotzdem erraten, welcher Gau/Bezirk gemeint ist? (Sonderzeichen, wie Bindestriche sind vom Wind leider komplett verweht.)

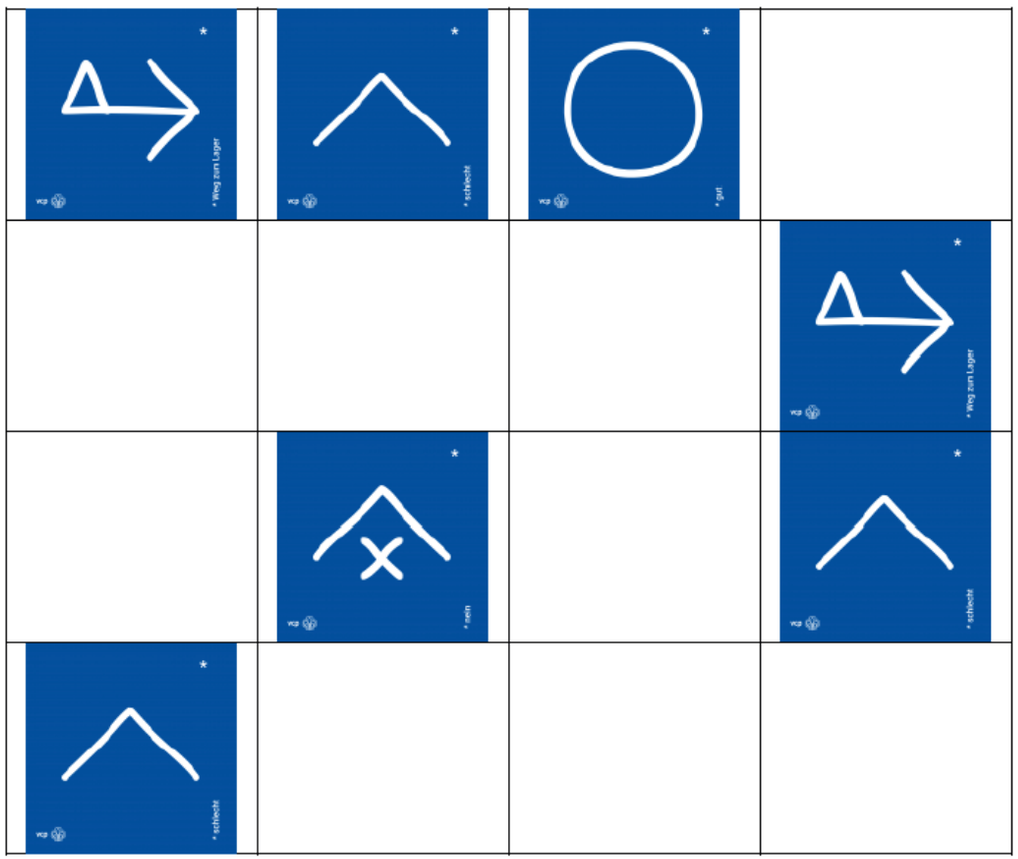
BAU UND ENG GURU
GAUL RAUBT DUNG
TOUR JAGEN
AGRASAU
NEIN HERZKERNFABRIK
ANNA IS GENAU SO RAU

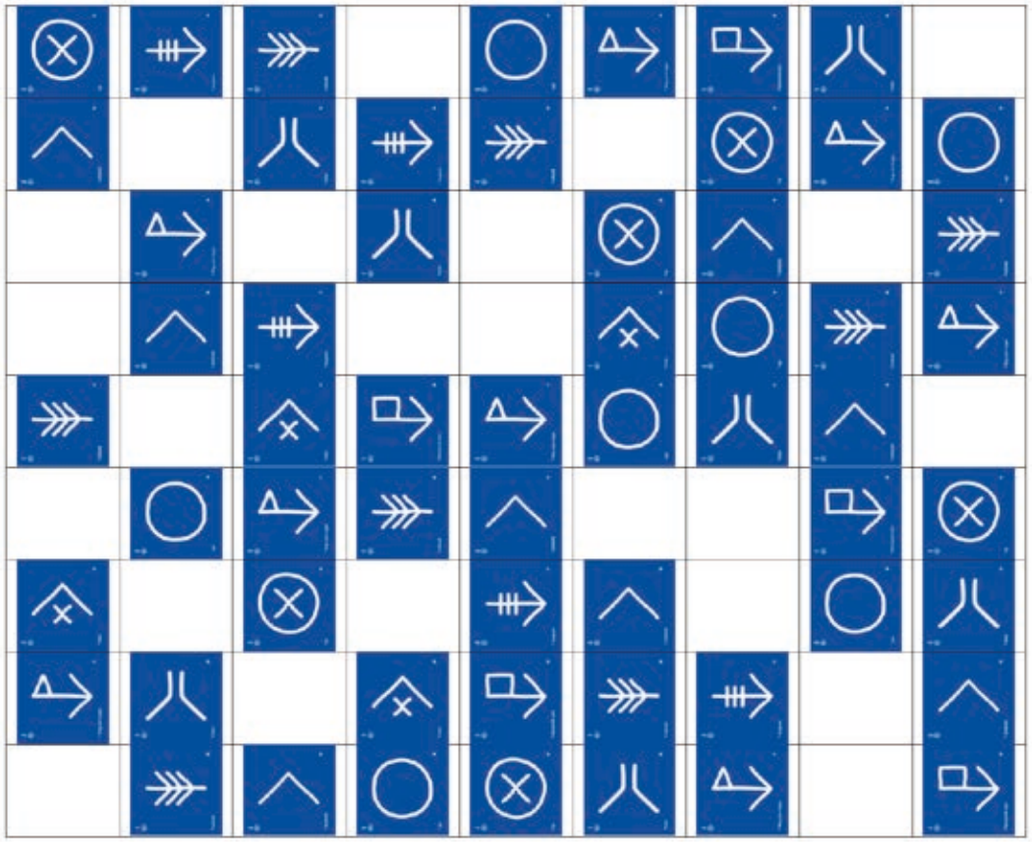
**Gitterrätsel**
Bei diesem Rätsel haben sich insgesamt 30 Begriffe versteckt. Du kannst sie horizontal, vertikal und diagonal lesen.

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| E | S | T | A | M | M | E | S | B | A | N | N | E | R | B | N | K | Q | S | B |
| H | A | L | S | T | U | C | H | T | R | A | C | H | T | K | D | H | E | Y | N |
| U | S | D | O | S | N | J | X | I | K | U | N | N | C | H | A | O | K | P | I |
| H | T | S | C | K | O | T | H | E | S | I | N | S | J | X | M | R | T | E | B |
| C | E | V | K | A | H | N | B | N | T | O | H | T | T | A | H | D | T | H | E |
| S | C | B | E | P | R | E | N | E | J | C | M | M | E | S | S | E | R | E | L |
| R | K | E | N | W | Y | D | A | E | U | A | R | A | K | R | K | N | | R | U |
| E | S | I | K | S | I | C | N | F | N | E | C | E | T | L | H | T | P | I | N |
| D | T | L | I | E | D | E | R | B | U | C | H | K | Z | T | F | O | M | N | G |
| N | A | Q | A | I | I | A | I | E | J | U | R | T | E | U | E | P | S | G | E |
| A | N | F | X | L | L | S | F | S | I | P | P | E | L | G | Q | F | U | E | N |
| W | G | K | N | O | T | E | N | Q | O | S | G | K | M | L | T | W | I | Y | T |
| H | E | F | P | L | A | N | E | G | I | T | A | R | R | E | A | E | B | P | U |
| L | A | G | E | R | A | B | Z | E | I | C | H | E | N | V | C | U | N | U | R |
| Z | A | H | N | P | A | S | T | A | X | O | W | I | A | S | D | J | Q | A | M |

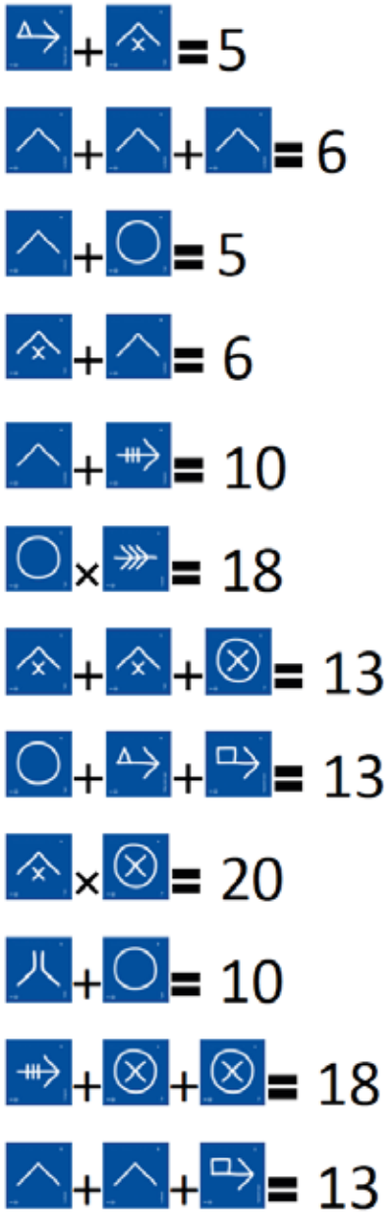


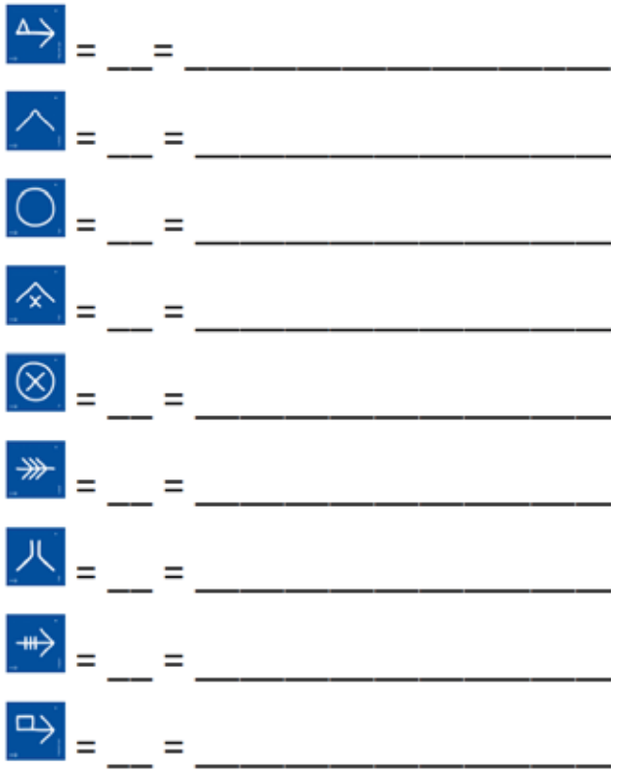
**SUDOKU**
In jedes leere Feld gehört eines der vier, bzw. 9, verschiedenen Waldläuferzeichen, sodass in jeder Spalte, jeder Zeile und jedem 2x2, bzw. 3x3 Quadrat jedes Zeichen nur einmal vorkommt.

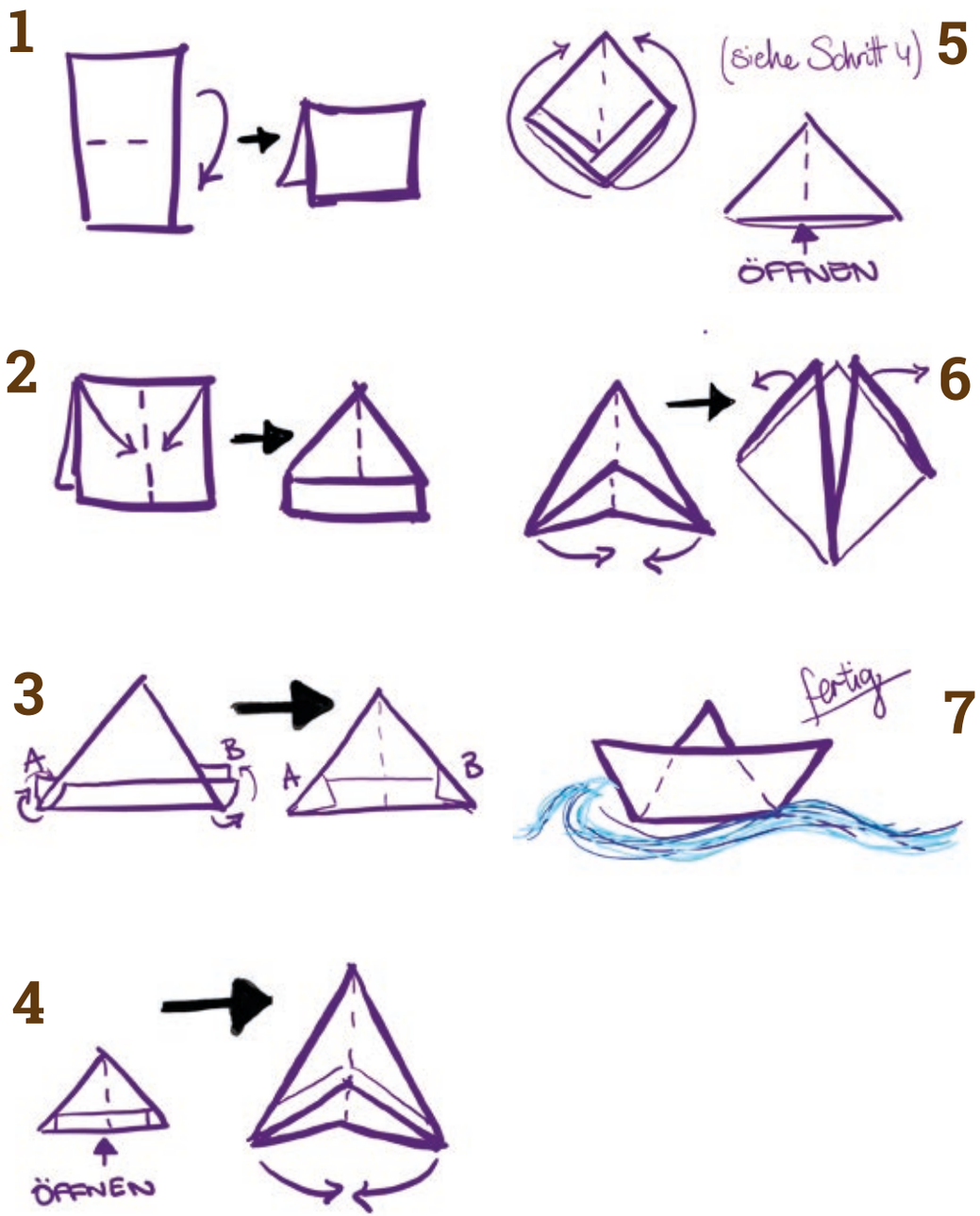




Normalerweise wird ein Sudoku mit Ziffern und nicht mit Waldläuferzeichen gespielt. Ihr könnt jedem Waldläuferzeichen nicht nur seine Bedeutung, sondern auch eine Zahl zuordenen. Dabei werden euch folgende Rechenaufgaben helfen:








# VERBANDSKASTEN

## Die Landesversammlung 2019

*Text: Jan Paulus*
*Bild: Patrick Franz*

Anfang März reisten rund 110 Pfadfinder*innen aus ganz RPS nach Steinbach auf die Landesversammlung des Landesverbandes Rheinland/Pfalz Saar. Dieser alljährliche Termin ist das höchste verbandliche Gremium und gibt allen Stämmen und Gauen/Bezirk die Möglichkeit sich an der Ausrichtung unseres Landesverbandes zu beteiligen. Zu dieser Versammlung gehören auch Berichte des Landesversammlungsvorstandes, der Stiftung, der Landesführung und des Landesältesten. Die Rede von unserem Landesältesten Peter könnt ihr auch hier in diesem Splitter nachlesen.

Auf einer LV wird auch über Anträge beraten und manche davon beschlossen, die von Stämmen, Gauen, dem Landesrat, der Landesführung oder dem Vorstand der Stiftung eingebracht werden. Dieses Jahr lag allerdings nur ein Antrag vor. Zur Debatte stand die Idee das nächste Bundeslager zusammen mit dem BdP, dem Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder durchzuführen. Nach kurzer Diskussion wurde der Antrag angenommen und damit auf den Weg gebracht, um auf der Bundesversammlung des VCP, die Mitte Mai auf Burg Rieneck stattfindet, diskutiert zu werden. Natürlich muss danach auch noch der BdP selbst Bock auf ein solch großes Bundeslager haben.

Die übrige Zeit der Landesversammlung wurde natürlich nicht mit ausschlafen und langen Mittagspausen vergeudet ;-) Die Delegierten diskutierten in Kleingruppen wie „politisch" unser Verband und auch wir Pfadfinder*innen selbst sein sollten. Ist die Teilnahme an Demonstrationen in der Rolle als Pfadfinder*in in Ordnung? Und wenn ja, an welchen? Sollten auch aktuelle gesellschaftliche Themen Teil einer Sippenstunde sein? Eingeleitet wurden die Arbeit in den Kleingruppen durch einem Impulsvortrag von Volker Steinberg, dem Vorsitzenden des Landesjugendrings und der Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Jugend. Er berichtete unter anderem von Herausforderungen, mit denen der Landesjugendring konfrontiert ist, seit populistische Parteien in den Rheinland-Pfälzischen Landtag eingezogen sind und ermutigte uns, uns mit politischen Themen auseinanderzusetzen. Die Diskussionen und Ergebnisse der einzelnen Kleingruppen könnt ihr in diesem Splitter Nr. 108 und dem folgenden Splitter Nr. 109 nachlesen.

Die Abende wurden, in gewohnter Manier, gemeinsam im Kerzenschein, mit Singen, Gitarren- und Kontrabassklängen und dem ein oder anderen Plausch verbracht. Zu guter Letzt, bevor sich die Delegierten am Sonntag auf den Heimweg machten, wurde ein Ausblick auf das Landeslager 2020 gewagt. Unter anderem mit einem ziemlichen schönen Trailer den ihr euch auch jetzt noch unter www.landeslager.vcp-rps.de anschauen könnt.

Gut Pfad

Jan

# Rede zur Landesversammlung 2019

*Autor: Peter von Unruh*
*Bild: Patrick Franz*

Liebe Pfadfinder*innen,
an dieser Stelle ist es die erste und eine schöne Aufgabe des Landesältesten, den Dank an die Landesführung, den Ihr durch ein überwältigendes Entlastungsergebnis zum Ausdruck gebracht habt, noch einmal in Worte zu fassen:

Liebe Mitglieder der Landesführung, liebe Landesversammlung, Ihr habt uns in eindrucksvoller Weise vorgetragen, was Ihr im vergangenen Jahr jeder in seinem Bereich und als Team entwickelt, angeschoben und durchgeführt habt. Das meiste davon ist in der Arbeit des Landesverbands und darüber hinaus schon sichtbar geworden, manches soll erst noch umgesetzt werden. Damit das alles gelingt braucht es Gespräche, Gremiensitzungen und viel Überzeugungsarbeit im Hintergrund. Davon sehen wir meist wenig, im besten Fall die überzeugenden Ergebnisse. Für die Gesamtheit dieser Arbeit möchte ich Euch im Namen des ganzen Landesverbandes sehr herzlich danken.

Ein weiterer Dank geht aber auch an Euch, die Delegierten der Stämme, Gaue und des Bezirks bei dieser Landesversammlung. Ihr tragt die Ideen und Wünsche der Pfadfinder*innen vor Ort auf die Landesebene; das ist wichtig, damit alle, die dort für den Landesverband arbeiten, wissen, was die Erwartungshaltung ist. Und Ihr nehmt hoffentlich ein wenig von der guten Stimmung dieser Landesversammlung mit nach Hause, damit sie sich auf alle Mitglieder unseres Verbandes überträgt. Das schafft Gemeinschaft in unserem Landesverband. Deshalb ist eine Landesversammlung auch dann wichtig, wenn sie nicht viele Anträge zu beraten hat, sondern - wie diesmal - vor allem an inhaltlichen Themen arbeitet.

Es reizt mich heute besonders, auch zum inhaltlichen Teil unseres Treffens etwas zu sagen: Wir setzen uns auseinander mit aktuellen politischen Themen und fragen uns, wie wir uns als Pfadfinder*innen zu solchen Themen angemessen verhalten können. Dabei mag man inhaltlich zu sehr unterschiedlichen Antworten kommen; das ist ganz selbstverständlich in einem demokratischen Jugendverband.

Wichtig aber scheint mir zu sein: In grundsätzlichen Fragestellungen haben wir Pfadfinder*innen eine Haltung, eine Grundeinstellung, die unser Denken und Handeln prägt. Dazu bekennen wir uns und dafür stehen wir ein.
Man kann unterschiedlicher Meinung zu der Frage sein, ob Demos während der Schulzeit gerechtfertigt sind oder nicht – mögen die Themen noch so wichtig sein. Aber eines ist sicher: Pfadfinder*innen setzen sich für den Klimaschutz ein; denn Pfadfinder*innen bewahren die Schöpfung.

Man kann unterschiedlicher Meinung zu der Frage sein, ob man ein Waldstück besetzen soll und darf. Aber eines ist sicher: Pfadfinder*innen setzen sich für den Umweltschutz ein; denn Pfadfinder*innen schützen die Natur.

Man kann unterschiedlicher Meinung zu der Frage sein, wie viele Flüchtlinge in Deutschland leben sollen oder dürfen. Aber eines ist sicher: Pfadfinder*innen stehen an der Seite der Fremden in unserem Land; denn Pfadfinder*innen achten ihre Mitmenschen.

Man kann unterschiedlicher Meinung zu der Frage sein, ob alle Entwicklungen in der Europäischen Union immer gelungen sind. Aber eines ist sicher: Pfadfinder*innen achten das friedliche Zusammenleben der Menschen und Völker Europas und sind gegen Nationalismus und Rassismus; denn Pfadfinder*innen setzen sich für den Frieden ein.

Ihr habt es bemerkt: Ich habe mich bei jeder sehr aktuellen Fragestellung auf ein Pfadfinder*innengesetz bezogen. Dort finden sich Antworten – nie radikal, aber grundsätzlich. Daher kommt unsere Haltung; diese Gesetze geben uns Rückgrat; sie sind unser Kompass.



Sie können fordern, dass wir uns einmischen oder dass wir Kurs halten. Sie können fordern, dass wir für unsere Ideale einstehen. Ganz gewiss fordern sie Offenheit und Anstand im Umgang mit anderen. Das alles ist nicht zu verwechseln mit Parteipolitik. Letztlich geht es um die Werte und Überzeugungen, die wir als Pfadfinder*innen teilen.

Mir scheint, unsere Pfadfinder*innengesetze sind fast erschreckend aktuell, auch und gerade in Zeiten von Facebook, Twitter, Snapchat und wie sie alle heißen. Der Einsatz für Frieden und Freiheit, Umweltschutz, Respekt und Toleranz, gegen Hass und Ungerechtigkeit bleibt unsere ständige, dauerhafte Aufgabe; er hat auch im 21. Jahrhundert nichts von seiner Bedeutung verloren. Dafür stehen nicht zuletzt wir Pfadfinder*innen; das ist der Maßstab für unser Reden und Handeln auch in unserem persönlichen Umfeld. Daran wollen wir uns messen lassen! Wir Pfadfinder*innen haben eine Haltung – die Pfadfinder*innengesetze bestimmen unser Tun. Wenn wir uns danach richten, dann wird die Welt schon ein bisschen besser, als wir sie derzeit vorfinden.

# Zusammenfassung der Workshops der Landesversammlung 2019

## Pfadfinden als Friedensbewegung

von Christian Baumbach

„Warum eigentlich immer so politisch? Was wollen wir eigentlich erreichen? Einige stellen sich manchmal diese Fragen und wo wir Pfadfinder*innen uns im Großen und Ganzen wiederfinden sollen. Dabei kann das alles leichter sein als man denkt, wenn man gemeinsam auf Spurensuche in die Vergangenheit geht und versucht, die Grundidee dahinter zu verstehen. Pfadfinden als Friedensbewegung: Welche Bedeutung hat das heute für uns? Das wollen wir gemeinsam erarbeiten und für die Zukunft sichern."

Danke an alle, die sich knapp zwei Stunden gemeinsam mit mir dieser Fragestellung gewidmet haben. Doch was hat sich auf dieser Suche alles ergeben?

Wenn man gefragt wird, was man eigentlich alles so als Pfadfinder*in macht, fallen einem meist zuerst Sachen wie Gemeinschaft, Nähe zur Natur, Spiel, Spaß und einiges mehr ein. Und das ist gut, denn so ein Profil in unserer heutigen Zeit ist nicht selbstverständlich. Doch Pfadfinden kann noch so viel mehr sein. Es darf, es muss mehr sein.

Das Meiste unserer Arbeit findet natürlich immer auf lokaler und regionaler Ebene statt. Doch wir sollten uns immer daran erinnern, dass wir vor allem eine internationale Jugendbewegung sind... und jetzt?

Wie gehen wir mit dieser Bezeichnung um? Was für Verantwortung bringt sie mit sich? Auf welches Ziel arbeiten wir hinaus?

Es wird für gewöhnlich angenommen, dass junge Menschen meist wesentlich idealistischer sind als ihre Eltern und vorhergegangene Generationen, und dass es ein Teil des Erwachsenwerdens ist, seinen Frieden mit dem Status quo zu schließen. Idealisten werden oft belächelt, als Träumer*innen bezeichnet. Doch wenn man hinaus in die Welt sieht, sollten wir Pfadfinder *innen die Letzten sein, die sich mit dem zufrieden geben sollten, was im Moment in der Welt abläuft.

„Frieden" ist heute ein großes Wort, dass jedoch für viele kaum einen echten Nutzen hat. Wir scheinen uns damit abzufinden und in Konfliktzonen zu leben. Egal ob in der Natur, in unserer Gesellschaft oder auf der internationalen Ebene der Politik. Umso wichtiger ist es, dass wir für uns definieren, was für Pfadfinder*innen eine friedliche Existenz bedeutet, wie wir verantwortungsvoll mit unserer öffentlichen Position umgehen sollten und wo eigentlich unsere Wurzeln liegen.

Doch selbst wenn es nur ein kleiner Anfang ist, sollte sich auch der VCP RPS auf seiner Landesversammlung 2019 in Steinbach Gedanken darüber machen.

Für viele in unserem Verband liegt eine Lehre der Moral nach wie vor in der Bibel oder, um genauer zu sein, in der Bergpredigt. Diese stellt für viele den Kern christlicher Moral. Und was gibt sie uns mit? Die Bergpredigt legt für viele, auch für uns, einen Leitfaden für friedliche Handlungen, eine Art „aktiven" Friedens fest, den wir alle vertreten sollten. Frieden und friedliches Verhalten sollten nämlich keinesfalls passiv sein. Sich nicht einzumischen ist für einige eine bevorzugte Art sich friedlich zu verhalten, jedoch in keiner Weise eine fruchtbare Weise, uns zu präsentieren. Aktiver Frieden heißt, sich einzumischen, Gewalt zu verhindern, Zivilcourage zu zeigen, sich gegen Extremismus zu stellen und in seiner Gesellschaft, seinem Stamm, seiner Sippe aktiv mitzuarbeiten. Denn auch keine Haltung zu zeigen ist eine politische Haltung. Sie ist eine Ausdrucksweise von Akzeptanz der herrschenden Zustände, und wie bereits erwähnt, sollte kein*e Pfadfinder*in sich je mit den vorherrschenden Zuständen zufriedengeben. Religiöse Personen suchen in diesem Verhalten eine Art spirituelle Vollkommenheit, diesen Frieden zu erlangen. Für diejenigen, die sich ein wenig vom religiösen Kontext lösen wollen, bietet die Philosophie einiges. Man muss nicht von einem religiösen Standpunkt argumentieren, um pazifistisches Verhalten zu rechtfertigen. Der „Kategorische Imperativ" ist vielen ein Begriff. Und wenn wir uns den Frieden als Maxime setzen, dann setzt uns das automatisch auf einen friedliebenden Pfad.

Wichtig ist jedoch, dass sowohl die Bibel als auch Kant es nicht ganz unbeschadet in unsere moderne Zeit geschafft haben, ohne jeglicher Kritik zu entgehen. Wie immer wir uns also in unserem Handeln rechtfertigen, ist es wichtig, kritisch mit unseren eigenen Quellen zu arbeiten, seien sie nun religiöser oder säkularer Art.



Außerdem benötigen auch andere unserer Grundlagen eine kritische Betrachtung: Bei all dem Lob und Preis, mit dem wir bspw. Baden-Powell behandeln, muss man auch bei ihm erkennen und anerkennen, inwiefern er ein Produkt seiner Zeit war. Denn auch er und seine Ideen waren nicht frei von Fehlern. Wenn man die von B.-P. original verfassten Pfadfindergesetze betrachtet, muss man sich als moderne*r Pfadfinder*in schon einige Male am Kopf kratzen. Was wir als „Pflocken" verstehen, war für B.-P. eine teils angemessene Strafe. Die militärischen Strukturen und Verhaltensweisen, mit denen B.-P. groß geworden ist, spiegeln sich zum Teil auch in seiner Idee von Pfadfinden wider. Eine Befehlsstruktur, Zwanghaftes ausführen von Anordnung, Dinge, die wir spätestens seit der Nachkriegszeit als schädlich verdammen. Ein*e Gruppenleiter*in, nach unserem Verständnis, sollte kein*e Befehlshaber*in sein, sondern ein*e Lehrer*in, ein*e Freund*in. Militaristisches Verhalten und Ordnungen sind Dinge, die antithetisch zu unseren Ideen von Frieden und Individualismus stehen. Ein*e Pfadfinder*in sollte sich nie jemand anderem unterstellen, lediglich seinem*ihrem Gewissen sollte er*sie sich verpflichtet. Ein Gewissen, eine Moral, die wir Jugendlichen und Kindern als Vorbilder weitergeben sollten. Denn wir können uns unsere Ziele selbst setzen, und das tun wir auch. In unseren eigenen Grundsätzen legen wir uns einen Rahmen, mit dem wir in unserer Gesellschaft durchaus sehen lassen können, und sollten:

„Konstruktiv kritische Bürger(n)*innen", „Vertrauen", „Geborgenheit", „Völkerfreundschaft"

Alles Schlagwörter, die wir als unsere Grundsätze und als Teil des Synonyms für Frieden und friedliches Miteinander verstehen können. Doch unabhängig davon, woran wir unsere Werte messen und woher sie nehmen: Eine friedliche und gerechtere Gesellschaft kann man auf mehr als nur einer moralischen Basis erreichen, doch einen Kern sollten sie sich teilen. Denn wie mal ein recht friedlicher und idealistischer Inder gesagt hat: „Es gibt keinen Weg zum Frieden, Frieden ist der Weg". Das bedeutet für uns: Frieden ist ein Prozess und kein ultimatives Ziel, das wir eines Tages endgültig erfüllen können, doch wir sollten uns das Ziel setzen, so nah wie möglich zu kommen. Tag für Tag, Stück für Stück. Doch für so etwas braucht es viele Idealisten, uns zum Beispiel. Und unsere Mittel sollten genauso vertretbar sein, wie der Zweck, den wir verfolgen.

Nehmt es als Aufruf, als Bestätigung, oder einfach nur als Denkanstoß mit:

Egal ob im Ort, im Land, oder International, auf Lagern, einem Jamboree, im restlichen Leben.

Frieden ist nie unpolitisch. Also sollten wir es auch nicht sein.

## Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

von Freya Zäpernick

Was ist das überhaupt?

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit beginnt mit Schubladendenken. Menschen, die ein gemeinsames Merkmal haben, werden dabei in Gruppen eingeteilt und dann ausgegrenzt und abgewertet (die Obdachlosen, die Schwulen, die Behinderten). Das sind Gruppen, die von der Norm abweichen, die anders sind. Doch diese Gruppen gibt es nur in dem Kopf des Menschen, der so denkt, denn eigentlich kann man Menschen nicht pauschal in Gruppen einteilen und schon überhaupt nicht aufgrund dieser imaginären Gedanken diskriminieren.

Auf der diesjährigen Landesversammlung hatten wir die Möglichkeit uns in Kleingruppen mit verschiedenen Themen zu befassen. Bine hat die Gruppe für "gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit" angeleitet. Drei Übungen, die sie uns gezeigt hat, habe ich aufgeschrieben, um euch die Möglichkeit zu geben das Thema in eurem Stamm aufzubereiten. Ihr könnt die Übungen in allen Stufen probieren.

Der Wind weht!

Wenn das Vorgelesene etwas mit der eigenen Person zu tun hat (zutreffend ist), sollen diese Personen still (!) aufstehen. Alle anderen bleiben sitzen. Niemand soll dabei sprechen. Gebt eurer Gruppe jedes Mal Zeit in Ruhe zu beobachten, wer steht und wer sitzt.

Der Wind weht für alle, die …
... weiblich sind.
... männlich sind.
... Geschwister haben.
... ein Instrument spielen.
... gerne Musik hören.
... gerne zu Musik tanzen.
... in Rheinland-Pfalz geboren sind.
... in einem anderen Bundesland/Land geboren sind.
... mehr als zwei Sprachen sprechen.
... Sport hassen.
... Sport lieben.
... ihre Kluft gerne tragen.

Diskussion:
Wie ist es, alleine oder in einer großen Gruppe, für etwas, das euch betrifft oder beschreibt, aufzustehen? Gab es Kategorien, für die ihr gerne aufgestanden seid, oder total ungerne? Habt ihr etwas Neues über einander erfahren?

Wer bin ich?
Jeder bekommt einen Zettel, auf den er*sie eine Berufsgruppe, Gemeinschaft oder allgemein bekannte Clique schreibt. Der Zettel wird dann auf die Stirn der*des linken Nachbar*in geklebt, ohne dass der*diejenige sieht was da auf dem Zettel steht. Dafür könnt ihr Kreppband oder ähnliches benutzen, passt aber auf, dass es nicht zu sehr festklebt und euch weh tut.

Mögliche Titel könnten sein:
- Filmstar
- Flüchtling
- Geistig behindert
- Sympatisch
- ...

Dann gehen die Teilnehmer*innen durch den Raum und interagieren miteinander. Und zwar völlig übertrieben. Wenn ihr herausgefunden habt, was auf eurem Zettel steht, dürft ihr ihn abnehmen, aber nehmt weiterhin am Spiel teil.

Diskussion:
Was habt ihr bei der Übung wahrgenommen? Wem geht es gut, wem nicht? Wie hat sich euer Verhalten verändert? Wie haben sich die anderen euch gegenüber verhalten? Wie haben die Rollen das Verhalten in der Gruppe verändert? Mit wem wurde viel gesprochen? Mit wem kaum? Welche Funktionen haben Vorurteile in den gespielten Situationen?

Meinungsbarometer
Tische und Sessel zur Seite räumen und das Klebeband von einer Seite des Raumes zur anderen kleben, damit eine gerade Linie (ein Barometer) entsteht. „Ja"- und „Nein"-Kärtchen an den beiden Enden des Klebestreifens anbringen.

Dieses Spiel könnt ihr drinnen oder draußen spielen. Ihr braucht nur eine imaginäre Linie, die das Barometer darstellen soll. Das Barometer geht von „Ja, stimme 100 % zu." bis „Nein, stimme 0 % zu.". Entlang des Barometers positioniert ihr euch dann, wenn ein Statement vorgelesen wird. Es gibt nicht nur 100 % und 0 %, sondern auch alles, was dazwischen liegt.

Mögliche Statements:
„Alle Schwarzen sind Drogendealer."
„Brasilianer sind die besseren Fußballer."
„Wer französisch spricht, ist besser, als jemand der türkisch spricht."
„McDonalds ist Teil der deutschen Kultur."
„Blondinen sind dumm."
„Frauen sind nicht für technische Berufe geeignet."
„Jugendliche sind faul und wollen nur Spaß haben."
„Ich habe Vorurteile."
„Wir sind besser als die DPSG."

Ihr könnt euch auch reihum Statements ausdenken und euch dann positionieren. Befragt einzelne Teilnehmer*innen zu ihrem Standpunkt. Danach könnt ihr über eure Meinung und Erfahrungen diskutieren. Wer während des Spiels seine*ihre Position ändern möchte, darf das.

In der Schule, auf der Arbeit, im Alltag; haltet eure Augen und Ohren offen. Achtet auf eure Mitmenschen, wie sie miteinander umgehen. Steht füreinander auf, aber bringt euch selbst dabei nicht in Gefahr. „Der*die Pfadfinder*in ist hilfsbereit, Freund*in aller Menschen.", das sind unsere Pfadfindergesetze. Achtet sie und handelt nach ihnen.

Übrigens, eine schützende Wirkung vor Menschenfeindlichkeit hat der Kontakt zu jenen, die als „anders" gelten. Dieser Schutz, das ist bemerkenswert, ist nicht auf die Gruppe begrenzt, zu der Kontakt besteht, sondern färbt auch positiv auf die Einstellungen zu anderen sozialen Gruppen ab. Wer z.B. Kontakt zu eingewanderten Menschen pflegt, neigt nicht nur weniger zu Fremdenfeindlichkeit, sondern z.B. auch weniger zu Homophobie. Falls ihr euch tiefer in die Materie einlesen möchtet, sucht auf www.bpb.de unter dem Stichpunkt "Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit".

Falls ihr an weiteren Übungen und Spieleideen zum Thema "Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit" interessiert seid, schreibt mir eine E-Mail (freya@vcp-rps.de) oder recherchiert selbst.



## Keep Cool
## Ein Multiplayer Strategiespiel zum Thema Klimawandel Dokumentation des Workshops "Keep Cool" auf der Landesversammlung 2019

von Anna Riede und Markus Zabbai

*In Toronto qualmen einige schwarze Fabriken vor sich hin und generieren Einkommen. Hanna würde gerne grüne Fabriken bauen, die kein Kohlenstoffdioxid (CO2) emittieren und auf erneuerbare Energien setzen. Aber im Vergleich zu schwarzen sind die ganz schön teuer! Die Uhr läuft. Ein Blick auf die globale Temperatur sagt: Steigend, aber noch im Rahmen. 30 Punkte braucht sie, um zu gewinnen. Eine Fabrik gleich ein Punkt. Hanna baut schwarz - das lohnt sich jetzt einfach zeitnaher, um die wirtschaftlichen Interessen ihrer Stadt durchzusetzen, denn beide Fabriktypen erzielen ein gleich hohes Einkommen. Im Newsticker sieht sie, dass Reykjavik unter einer Hitzewelle leidet, zwei Minuten später fegt ein starker Sturm über Amsterdam, sie hört Manu fluchen, der Schaden ist beträchtlich. Denn der globale CO2-Ausstoß durch schwarze Fabriken lässt die globale Temperatur steigen, Klimafolgen und Wetterextreme treffen die Metropolen immer häufiger und stärker.*

*Mit steigender Carbometer-Säule nehmen die Katastrophen überproportional (nicht-linear) zu. Dies entspricht der Charakteristik des realen Klimawandels. Der Zufall entscheidet, wann und welche Metropole von einem Extremereignis getroffen wird. Egal wie erfolgreich die individuelle Wirtschaft ist.*

*„Vielleicht hätte ich doch lieber in Klimaschutz investiert", denkt Hanna, „aber wenn ich allein grün baue, bringt das ja nichts". Da kommt eine Einladung von Manu, gemeinsam in grüne Forschung zu investieren. Hanna ist dabei und zahlt in den Forschungsfond zum Ausbau von Elektromobilität ein. Für eine*n einzelne*n Spieler*in wäre die Investition zu hoch und würde den kostensenkenden Effekt nicht rechtfertigen, aber zusammen mit drei Mitspieler*innen erreichen Manu und Hanna den festgelegten Betrag. Grüne Fabriken werden endlich günstiger. Die nächste Fabrik, die Hanna baut ist grün, ein Siegpunkt mehr.*

Zusätzlich zu den wirtschaftlichen Anreizen liefern die Forschungsprojekte einen Anlass zu Kooperation und Austausch zwischen den Mitspieler*innen über die Ausrichtung der eigenen Klimapolitik. Die aufgeführten Forschungsthemen liefern Anknüpfungspunkte für eine vertiefende Auseinandersetzung mit verschiedenen klimafreundlichen und –schädlichen Technologien.

*Auch auf politischer Ebene wird Hanna mit Forderungen konfrontiert: Es sind kleine politische Ziele, die Lobbygruppen auf regionaler Ebene verfolgen und das strategische Vorgehen der Spieler*innen beeinflussen: "Eine Bürgerinitiative fordert mehr grüne Technologien. Investiere in grüne Forschung!" Hanna akzeptiert und zahlt nun in einen weiteren Fond zum Ausbau der Windenergie ein. Durch das Erfüllen der politischen Forderung erzielt sie einen weiteren, für ihre Mitspieler*innen unsichtbaren, Siegpunkt. Andere politische Forderungen setzen Anreize zu nicht-kooperativem Verhalten. Paul begrüßt das Ansinnen seiner Bürger*innen durch Unterstützung von schwarzen Technologien den CO2-Ausstoß pro Fabrik zu reduzieren.Ein neues Fenster poppt auf den Bildschirmen der Spieler*innen auf, eine Klimakonferenz unterbricht das Geschehen. Als Interessensvertreter*innen ihrer Länder(gruppen) bringen sich Hanna, Paul, Manu und ihre Mitspieler*innen in ihren Rollen als Wirtschaftsmetropolen in Verhandlungen der internationalen Klimapolitik ein und tragen für weitreichende politische Entscheidungen die Verantwortung.*

Die divergierenden Interessen der verschiedenen Staaten unter einen Hut zu bringen ist eine Mammutaufgabe, an der Schritt für Schritt und mit viel diplomatischem Geschick gearbeitet werden muss, um letztendlich vielleicht ein internationales Klimaabkommen zu verabschieden. Denn die Länder der Erde beteiligen sich an der Klimapolitik mit ungleichen Voraussetzungen: Die Staaten emittieren in sehr unterschiedlichen Mengen klimabeeinflussende Gase und sind daher auch in anderem Umfang für den Klimawandel verantwortlich. Und auch die Bedrohungen durch den Klimawandel sind uneinheitlich verteilt. Nicht jeder Staat ist in seiner kompletten Existenz bedroht, so wie manche Inselstaaten.

*Für Manu und seine Stadt Amsterdam ist die Gefahr von Überschwemmungen mit dem Klimawandel immens gestiegen. Er appelliert an seine Mitspieler*innen doch ebenfalls auf erneuerbare Energien zu setzen. Dann steht die Abstimmung des Vorschlags zur Emissionsreduzierung an, ein knappes Ding, aber angenommen.*

Für die Verabschiedung eines Politikvorschlags braucht es die Zustimmung von mindestens einem Staat pro Ländergruppe. Die Entscheidungen aus den Konferenzen haben direkte Folgen auf den Spielverlauf - sowohl für den*die einzelne*n Spieler*in als auch im Gesamtkontext des Klimawandels.

*30 Minuten später - die Anzeige der globalen Temperatur leuchtet in warnendem Orange. Die Erderwärmung steigt stetig. Die Eintrittswahrscheinlichkeit für Extremwetterereignisse, sowie die Schadenshöhe durch eben diese wächst weiter an. Mehrere Städte wurden von schweren Klimakatastrophen getroffen und mussten um finanzielle Hilfe bitten. Hanna sendet Carlotta Geld, da ihre Metropolen in den Klimaverhandlungen der gleichen Fraktion angehören.*

*Dürren, Überschwemmungen, Stürme, Hochwasser, Krankheiten und die damit verbundenen verheerenden Schäden und finanziellen Verluste gehören mittlerweile zum Alltag. Viele bauen jetzt grün oder versuchen sich mit Klimaanpassungen abzusichern. Lena hat in Reykjavik radikal alle schwarzen Fabriken abgerissen, wodurch sie kurzfristig Geld erhält, welches sie nun in Schutzmaßnahmen für ihre grünen Werke investiert, um die Folgen der Klimakatastrophen finanziell abzufedern.*

Mit den Schutzmaßnahmen verringert sich die Eintrittswahrscheinlichkeit und der Schaden durch Extremereignisse.

*Aber einige haben nur ihre Siegpunkte im Kopf. Paul ist ganz vorne mit dabei, baut seine Stadt weiter aus - und setzt weiterhin auf schwarze Technologien. Fabrik für Fabrik errichtet er in Bangkok, die Wirtschaft seiner Metropole floriert.*

*Fast 70 der 100 Jahre Spieldauer sind mittlerweile vergangen. Die Erderwärmung steigt weiter an, das Carbometer warnt in dunklem Orange. Werden Hanna, Lena, Carlotta, Manu, Paul und ihre Mitspieler*innen es gemeinsam schaffen die Klimaerwärmung unter 2° Celsius zu halten?*

Um möglichst vieles Siegpunkte zu erzielen und das Spiel zu gewinnen müssen die Spieler*innen in jedem Zug zwischen egoistischem Handeln mit persönlichem wirtschaftlichem Erfolg und CO2-Reduktion sowie Schutzmaßnahmen, also dem gemeinschaftlichem Klimaschutz, abwägen. Denn geht man zu rücksichtslos vor, sodass die globale Temperatur um mehr als 2°C ansteigt, verlieren alle, das Spiel ist vorzeitig beendet.

Den Klimawandel müssen alle gemeinsam im Blick behalten. Geschickte Diplomatie, Verantwortungsgefühl und eine engagierte Kommunikation sind gefragt und entscheiden über den Sieg - und über die Zukunft des Weltklimas. Du übernimmst die Verantwortung!

Und wer glaubt, dass kleine Dinge/Taten keinen Unterschied machen, der hat noch nie mit einer Mücke im Zimmer geschlafen!

Zielgruppe und Materialien

Das Spiel lässt sich mit bis zu 50 Spieler*innen im Alter der Pfadfinder*innenstufe und aufwärts spielen. Grundlegende Kenntnisse über den Klimawandel seitens der Spielenden sind wünschenswert, aber nicht obligatorisch. Jede*r Teilnehmer*in benötigt ein internetfähiges Endgerät.

Wer nicht aufs Smartphone starren möchte, hat alternativ die Möglichkeit auf das Brettspiel zurückzugreifen (29,90 € zzgl. Versand).

Weitere Infos und Begleitmaterialien unter
http://www.climate-game.net/
http://www.keep-cool-mobil.de/
https://www.lehrer-online.de/fokusthemen/dossier/do/keep-cool-mobiles-planspiel-zur-klimapolitik/
https://www.hu-berlin.de/de/pr/nachrichten/august-2018/copy_of_nr_180730_00
https://ww.lehrer-online.de/unterricht/sekundarrstufen/naturwissenschaften/biologie/unterrichtseinheit/seite/ue/keep-cool-mobil-das-multiplayer-game-zur-klimapolitik/keep-cool-mobil-szenen-eines-spiels-1/

# RPS FEIERT!

**29.06.2019**

**FÜR ALLE AB 21+**

**LEININGER HÜTTE**

**RPSFEIERT.VCP-RPS.DE**

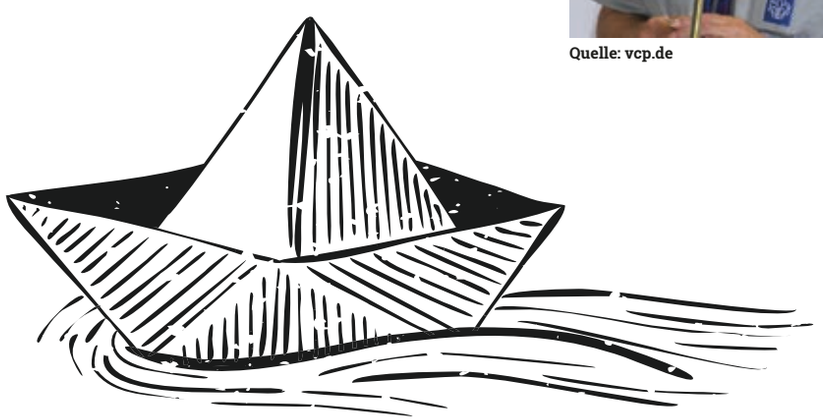
# Trauer um Hans-Jürgen Poppek

## Ehemaliger Bundesvorsitzender VCP

Hans-Jürgen war von 2000 bis 2012 Bundesvorsitzender des VCP. Er selbst bezeichnete diese Aufgabe als die anspruchsvollste, vielseitigste Tätigkeit seines Lebens und wir sind dankbar, dass viele von uns diese Zeit gemeinsam mit ihm erleben durften.

Bis zu seinem unerwarteten Tod übernahm Hans-Jürgen noch umfangreiche Aufgaben für den VCP durch die Verantwortungsübernahme für den Bundeszeltplatz in Großzerlang, wo er den VCP in nahezu allen Belangen vertrat. Die Nachricht seines Todes berührt uns tief und erfüllt uns mit großer Traurigkeit. In diesen schweren Stunden des Abschieds sind unsere Gedanken bei ihm und seiner Familie.

Quelle: vcp.de



***2. Korinther 5,16***

Wir wissen: Wenn unser irdisches Zelt abgebrochen wird, dann haben wir eine Wohnung von Gott, ein nicht von Menschenhand errichtetes ewiges Haus im Himmel.



# Termine

**19.06. - 23.06.2019**
37. Deutscher Evangelischer Kirchentag
Dortmund

**29.06. - 30.06.2019**
RPS feiert!
Leininger Hütte

**24.07. - 06.08.2019**
VCP Bundesfahrt
Österreich

**31.08. - 01.09.2019**
Grilllandesrat

**22.08. - 02.09.2019**
24th World Scout Jamboree
Summit Bechtel Reserve, USA

**06.09. - 08.09.2019**
ZAK Treffen
Burg Rieneck

**25.10. - 27.10.2019**
Landesgruppenleitertreffen

**15.11. - 17.11.2019**
Landesführerlager

**15.12.2019**
Friedenslicht

Alle Termine findest du auf **vcp-rps.de**

### Informationskanäle des vcp rps

http://vcp-rps.de

Mailverteiler*in „Kette“ - Anmeldung unter http://vcp-rps.de/service/kette/

https://www.facebook.com/vcprps/

https://www.instagram.com/vcprps/

**IMPRESSUM**
SPLITTER ist die Landeszeitschrift des Verbandes Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) Rheinland-Pfalz/Saar. Der Bezug ist im Mitgliedspreis enthalten.

**Herausgeber:**
VCP Rheinland-Pfalz/Saar
Tel. (0 62 33) 21 95 5
Fax (0 62 33) 92 50
E-Mail: info@vcp-rps.de
www.vcp-rps.de

**Redaktionsleitung:**
Maja Büttner
Huntstraße 24a
55291 Saulheim
E-Mail: maja@vcp-rps.de

**Redaktionsteam:**
Maja Büttner, Alina Büttner, Patrick Franz, Alexander Wittmann, Jan Paulus, Bine Stothut, Rebecca Armingeon, Dorothee Schmidt, Carolin Stothut, Markus Zabbai, Kristina Kämmerer

**Layout:**
**aufdenpunkt.**
Neumühler Weg 49a
66130 Saarbrücken
https://adp-media.de
E-Mail: post@adp-media.de

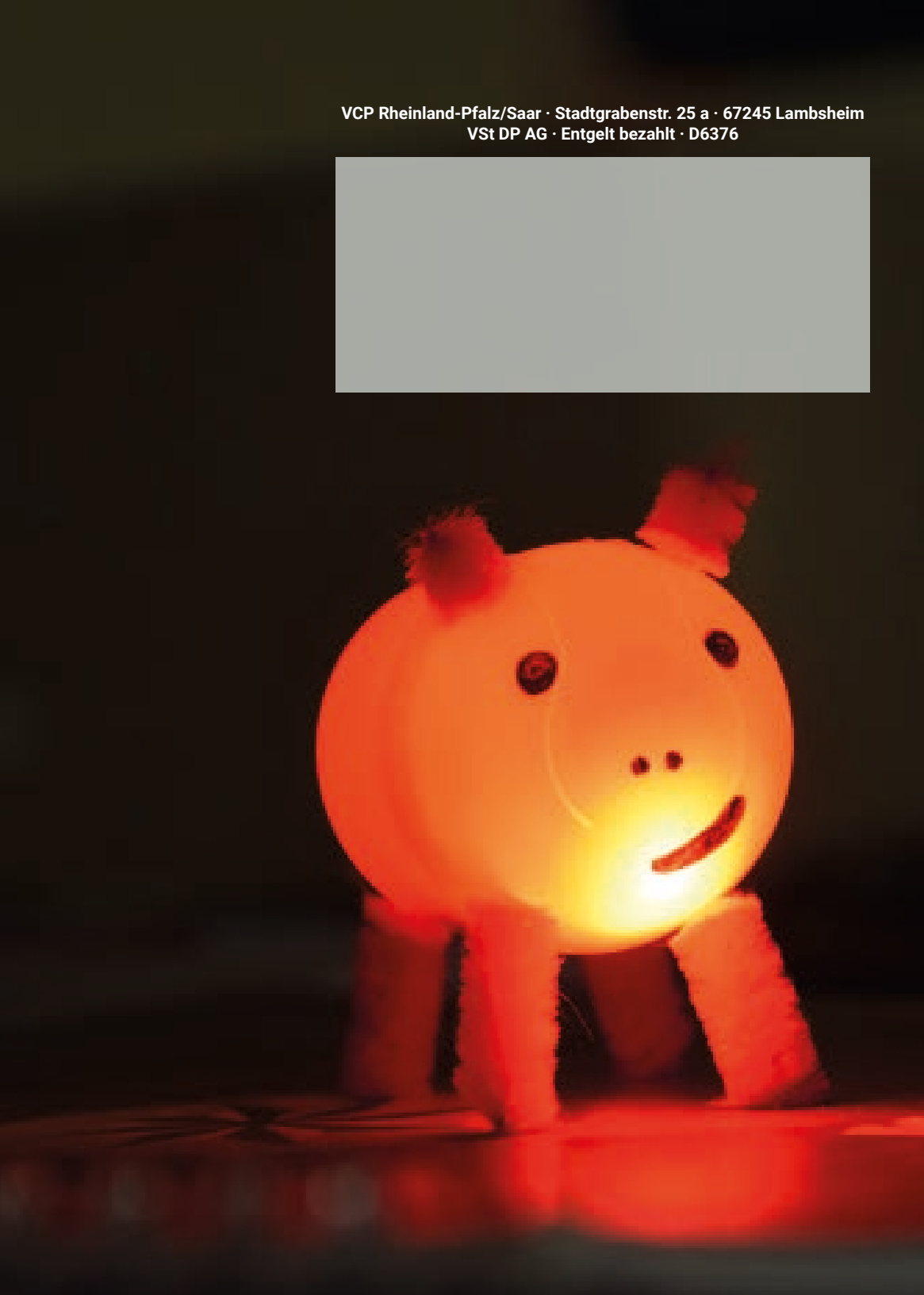
**Bildnachweise:**
Titel: Unsplash
Rückseite: Patrick Franz

**Druck:**
WIRmachenDRUCK GmbH
Mühlbachstr. 7
71522 Backnang

**Versand:**
PVC GmbH
Frankfurterstrasse 168
34121 Kassel

Auflage: 2.500 Stück · 01/2005 · D6376

**REDAKTIONSSCHLUSS SPLITTER 109**
01. August 2019

Wir freuen uns – das ganze Jahr lang – über Berichte per E-Mail an folgende Adresse: splitter@vcp-rps.de

VCP Rheinland-Pfalz/Saar · Stadtgrabenstr. 25 a · 67245 Lambsheim
VSt DP AG · Entgelt bezahlt · D6376